



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Druckpreis: Durch Lage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Inhabergebühren, durch die Post RM. 1,70 (einmalig 30 Rpf. Verteilungsgeld). Preis des Einzelheftes 10 Rpf. In Dänemark höherer Betrag beim Versand auf Verlangen der Zeitung über auf Nachnahme des Postamtes. Geschäftsdruck für beide Teile in Braunlage (Hann.) Vertriebspreis 10 Rpf. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Dörmann, Braunlage (Hann.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte des 1. Blattes angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte des 1. Blattes angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte des 1. Blattes angegeben.

Nr. 245

Neuenbürg, Samstag den 18. Oktober 1941

99. Jahrgang

### Bomben auf Fluchtschiffe der Sowjets

Sechs Schiffe mit 30 000 BRT. versenkt — Acht Schiffe schwer getroffen — Verfolgung des geschlagenen Feindes zwischen Nowoschewer Meer und Donez

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Unter dem Oberbefehl des Staatsführers von Rumänien, Marschall Antonescu, hat eine rumänische Armee, geführt von Korpsgeneral Jacobici und unterstützt von wenigen Sonderverbänden des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe, am 16. Oktober Stadt und Hafen Odessa genommen. Damit wurden die seit zwei Monaten andauernden schweren Kämpfe gegen den in tiefgegliederten Feldstellungen vor Odessa haltenden Gegner siegreich zum Abschluß gebracht. Die Stadt ist noch nicht zu übersehen. Mit Odessa wurde dem Feind ein bedeutendes Industriezentrum, eine seiner wichtigsten Städte und der größte Hafen im Schwarzen Meer entzogen.“

Im Seegebiet vor Odessa griff die deutsche Luftwaffe Transporter des aus der Stadt fliehenden Feindes mit großem Erfolg an. Sie versenkte durch Bombenwurf sechzehn handelschiffe mit zusammen etwa 30 000 BRT. Acht weitere große Schiffe wurden schwer getroffen, ein sowjetisches Schnellboot wurde vernichtet.

Zwischen Nowoschewer Meer und Donez wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch deutsche, italienische, ungarische und slowakische Truppen fortgesetzt.

Im Nordabschnitt der Ostfront nahmen Verbände der spanischen Legion erfolgreich an den Kämpfen teil. Im übrigen verlaufen die Operationen im Osten planmäßig.

Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich am gestrigen Tage und in der letzten Nacht gegen kriegswichtige Anlagen in Moskau. Auch Leningrad wurde in der Nacht zum 17. Oktober erneut bombardiert.

Vor der Humber-Mündung und westlich der Schilly-Inseln wurden ein großes Handelschiff und ein weiteres Schiff von 1500 BRT durch Bombenwurf versenkt. An der englischen Südküste und Westküste belegten Kampfflugzeuge Hafenanlagen des Feindes mit Bomben.

Einige britische Bomber warfen in der letzten Nacht in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. In einigen Orten entstanden unerhebliche Schäden. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.“

#### Infanterie und Panzer kämpfen Weg frei

DNB. Im mittleren Frontabschnitt der Ostfront griffen Truppen einer deutschen Infanterie-Division mit Unterstützung einer Panzerkompanie besetzte sowjetische Stellungen an. Die deutschen Truppen durchbrachen die bolschewistischen Stellungen und fliessen weiter vor. In dieser Kampfhandlung zeichnete sich die Panzerkompanie durch Schneid und fähiges Vorgehen besonders aus. Der bolschewistische Widerstand war an dieser Stelle besonders hartnäckig. Die Bolschewisten, deren Truppen durch junge Kriegsschüler und andere Reservisten verstärkt waren, leisteten in ihren modern ausgebauten Bunkeranlagen mit Panzerkuppeln zäh und verbliebenen Widerstand. In fähigem Draufgänger brachen die deut-

lichen Infanteristen dieser Division jedoch überall den Widerstand der Sowjet-Soldaten. Das ausgezeichnete Zusammenwirken zwischen den deutschen Infanterietruppen und Panzern ermöglichte den Durchbruch durch die sowjetischen Stellungen, durch den der Weg für den weiteren Vormarsch freigelegt wurde.

#### Angriff mit Panzerzug abgeschlagen

DNB. Im Südbereich der Ostfront unternahm die Bolschewisten im Kampfabschnitt einer deutschen Division mehrere Angriffe auf die deutschen Stellungen. Die sowjetischen Angriffe, die von Sowjetfliegern und einem Panzerzug unterstützt waren, wurden an allen Stellen von den deutschen Truppen erfolgreich zurückgeschlagen. Deutsche Geschütze bekämpften mit Erfolg den sowjetischen Panzerzug. Der Panzerzug erhielt drei Volltreffer in die Votomotore und blieb bewegungsunfähig. Von den angreifenden Sowjetflugzeugen wurden zwei durch das Abwehrfeuer der deutschen Soldaten so schwer beschädigt, daß sie zur Rettung innerhalb der deutschen Linien gezwungen wurden. Die Reliquien wurden ausrangiert.

#### Neue Ausbruchversuche abgewiesen

DNB. Die Vernichtung der im Kessel östlich von Brjansk eingeschlossenen Bolschewisten wurde fortgesetzt. Die Reste der sowjetischen Kräfte wehrten sich verzweifelt und versuchten immer wieder erfolglos den deutschen Einschließungsring nach Osten zu durchbrechen. Bei der Zerlegung dieser vergeblichen Angriffe erlitten die Sowjets wiederum schwere blutige Verluste.

#### Gegenangriff auch im mittleren Abschnitt abgewiesen

DNB. Im mittleren Abschnitt der Ostfront versuchten die Bolschewisten am 16. Oktober das Vordringen einer deutschen Panzerdivision durch mehrere Gegenangriffe mit Panzerunterstützung aufzuhalten. Die sowjetischen Gegenangriffe wurden von den vorgehenden deutschen Panzertruppen erfolgreich zurückgeschlagen. Die Sowjets verloren in den Kämpfen acht Panzerkompanien.

#### Große Brände im Zentrum Moskaus

DNB. In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober griffen deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele in der Stadt Moskau an. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden in der Stadtmitte und im Moskwa-Bogen starke Brandherde, die rasch an Ausdehnung gewannen. Weitere Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeugverbände richteten sich gegen sowjetische Truppenkolonnen und Bahnanlagen, die durch Volltreffer schwere Beschädigungen erlitten. Sowjetische Kolonnen erlitten schwere Verluste an Menschen und Material.

#### Leningrad im Artilleriefeuer

DNB. Berlin, 17. Okt. Schwere Artillerie des deutschen Heeres nahm erneut kriegswichtige Ziele und Versorgungsanlagen von Leningrad erfolgreich unter Feuer. In den Leningrader Versorgungs- und Industriebetrieben wurden zahlreiche Treffer erzielt.

### Triumphaler Einzug in Odessa

Die Freudensundgebungen der Bevölkerung

Von Kriegsberichterstatter Karl Sedlitz

DNB. ... 17. Okt. (W.) Wäghlich und beinahe unerwartet hat die über zehn Wochen dauernde Belagerung von Odessa ein Ende gefunden. Der Druck der Rumänen ringsum von der Landseite her wurde jedoch immer härter, die Zahl der Einzelaktionen gegen die besetzten Plätze des Vorfeldes wurden immer größer, und schließlich waren die Bolschewisten nicht mehr imstande, die Stadt länger zu halten.

Nach über Kopf, unter Zurücklassung von beträchtlichem Material, haben die führenden Bolschewisten und der Rest der reicheren Judenchaft auf Schiffen über das Schwarze Meer. Einige Tage lang hielten sie dort Ziel für unsere Kampfflugzeuge, für die rumänischen U-Boote bilden.

Schon Tage zuvor konnte bei den Sowjets an der ganzen Front starke Bewegung beobachtet werden. Die Kufflächer meldeten immer wieder schon kaum mehr getarnte, schwer beladene Kolonnen, die sich auf die Stadt zu bewegten. Ein bolschewistischer Leutnant wurde gefangen, der ausrief, daß er Befehl erhalten hätte, in seinem nur einen Kilometer breiten Abschnitt 3000 Minen zu legen. Seine Soldaten seien ihm daraufhin davongelaufen, er hätte sie fassen wollen...

Am Morgen des 16. Oktober deckten schwere Bodennebel das Treiben in und um Odessa zu. Schließlich aber ist doch das Auslaufen von zahlreichen Schiffen zu erkennen.

Um 7 Uhr morgens gaben auf allen Seiten der Front rumänische Spähtruppen vor, die Gefangene einbringen und bis zum Stadtrand vordringen können. Das Ziel unzähliger Angriffe und härtester Anstrengungen ist erreicht.

Ein Freudensammel ergreift die rumänischen Divisionen.

Etwas Außergewöhnliches: die Truppen stimmen bei dieser willkommenen Nachricht ihre Nationalhymne an.

Der Chef einer motorisierten Einheit formiert seinen Verband in Marschordnung und fährt auf der von Südwesten nach Odessa hinein führenden Hauptstraße in die Stadt ein. Langsam — es sind Minensperren zu erwarten — marschieren sie der Stadt zu. Die eigenartigsten Stimmungen bewegen alle. Hier, diese Höhe, lag immer unter starkem Feuer. Kein Stahlhelm, geschweige denn ein Fahrzeug durfte sich hier sehen lassen. Jetzt taucht zur Rechten das riesige Panzerwerk auf, in das ein ganzer Panzerzug hineinfahren kann. Es liegt direkt am Schwarzen Meer und schützt ideal die Südwestseite der Festung. Tausende von Granaten hat dieses Tenfeldwerk auf die rumänischen Linien geschleudert. Schweißig und braun wie ein kleiner Hügel im Herbstwind. Man kann dies alles noch gar nicht fassen. Dort landeten schon die ersten Häuser auf — hinten ist eine riesige Barricade erkennbar.

Man kann an den Barricaden sogar vorbeifahren, dann, obwohl die mit vielen Eisenketten besetzten Sandbänke und Steine sich bis zu sechs Meter Höhe türmen, ist an der Seite eine schmale Durchfahrt freigelassen. In diese schlüpfen die abgelebten Bolschewisten, und die Rumänen fahren durch sie in die Stadt hinein.

Auf dem schlechten Pflaster rumpeln die Fahrzeuge, Baum entleert. Die Straße weitet sich zum Platz, und auf einmal kommt es entgegengeströmt. Der Raum zwischen den Häusern scheint zu klein, so drängt es aus den Seitenstraßen herbei. „Heil Hitler!“ rufen die Leute. Viele Einwohner formen die Lippen zu diesem Ruf, für den noch vor 24 Stunden der Ge-

### Tojo mit der Regierungsbildung beauftragt

Bern, 17. Okt. Nach dem Rücktritt des japanischen Kabinetts Konoye hat der Tennō den bisherigen Kriegsminister General Tojo mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

#### Generalleutnant Gisi Tojo

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte bisherige Kriegsminister Generalleutnant Gisi Tojo ist 57 Jahre alt. Tojo besuchte die Militärakademie, wurde dann Adjutant des Kriegsministers und 1919 nach Deutschland kommandiert. Später wurde er Lehrer der Kriegsakademie und nachher Kommandeur und Abteilungschef im Generalstab. Im Jahre 1935 übernahm er den Posten des Kommandeurs der Gendarmen der Kwantungarmee und wurde zwei Jahre später zum Chef des Generalstabes der Kwantungarmee ernannt. 1938/39 war Tojo stellvertretender Kriegsminister. Anschließend wurde er zum Inspektor der Militärflotte ernannt. Seit Juli 1940 amtierte General Tojo als Kriegsminister im zweiten und dritten Konoye-Kabinett.

nichtschuß fähig gewesen wäre. „Endlich, endlich!“ laden die Leute und bieten Zigaretten u. a. m. an. Das ist mehr als nur die Freude über das Ende eines furchtbaren Zustandes, man sieht es förmlich, daß die Odessaer Einwohner sich endlich befreit fühlen. Sie kommen ganz dicht heran, lassen die Uniformen, wollen irgend etwas für die Sieger tun und wissen vor Aufregung nicht was.

Sofort wird der Hafen besetzt. Arg haben hier Fliegerbomben gewirkt. In der Stadt selbst und am Rande brennen Fabriken und Lager, die die Bolschewisten anzündeten. Aber der Stadtkern selbst — man ist erstaunt, wie schön Odessa ist — hat unter dem Kriege verhältnismäßig wenig gelitten und über die große Freitreppe zum Meer herunter bietet sich ein wundervoller Blick.

Seit drei Uhr nachmittags des 16. Oktober fluten von allen Seiten die rumänischen Truppen und deutsche Spezialformationen in diese Stadt ein.

### „Schnelligkeit des deutschen Vortostes sehr groß“

London versucht, die ungeheuren Materialverluste der Sowjets zu entschuldigen — Unfreiwilliges Eingeständnis bisheriger Lügen

Berlin, 17. Okt. Die Schnelligkeit des deutschen Vortostes erschwere es den Sowjets, viel Material, besonders schwere Artillerie, in Sicherheit zu bringen, erklärt jetzt der Londoner Nachrichtendienst, um die großen Materialverluste der Bolschewisten zu entschuldigen.

Abgesehen davon, daß der Londoner Nachrichtendienst damit die bisherigen Lügen über den verbündeten deutschen Vormarsch um so greller beleuchtet, zeigt dieses unfreiwillig entschöpfte Geständnis, wie schwer die großen Verluste nicht nur die Sowjets, sondern auch die Briten bedrückten. Die Verluste sind in der Tat so groß, daß sie nie wieder aufgeholt werden können, oder wie der Nachrichtendienst sich vorsichtig ausdrückt, „die Lage ernsthaft beeinflussen“.

Das sagen deutlicher als Worte die vom DNB veröffentlichten Zahlen. Seit Beginn der letzten deutschen Offensive am 2. Oktober verloren die Sowjets nämlich 888 Panzerkampfwagen, 4133 Geschütze und 472 schwere Maschinengewehre, insgesamt aber seit Beginn des Ostfeldzuges am 22. Juni: 16 183 Tanks und Panzerkampfwagen und 24 308 Geschütze. Dazu wurden 5750 Lastkraftwagen, 156 Eisenbahnzüge und neun Panzerzüge vernichtet.

Diese Zahlen sind ein eindeutiger Beweis für die Erfolge, die die deutsche Führung und Wehrmacht an der Ostfront errufen. Ein eindeutiger Beweis aber auch für den Umfang der bolschewistischen Niederlage und der Zerstückelung der sowjetischen Wehrkraft.

### Gedrückte Stimmung in Leningrad

Berlin, 17. Okt. Ein aus Leningrad geflohenen bolschewistischer Soldat schildert die Stimmung in der eingeschlossenen Stadt als sehr gedrückt. Die Bevölkerung sei überzeugt, daß die Stadt verloren ginge und die Soldaten ergäben sich in ihr Schicksal, unterzugehen. Ihre Verpflegung sei unregelmäßig und bleibe tagelang aus. Betriebsstoff werde bedrohlich knapp. Zwei Elektrizitätswerke sind ausgefallen. Für Heizöl ist das Hartenölssystem eingeführt. Brot wird nach der geleisteten Arbeit ausgeteilt. Da viele Arbeiter zum Seeresdienst eingezogen wurden, mußten sie durch Frauen ersetzt werden.

Die Krankenhäuser sind mit Verwundeten überfüllt. Hierherhaft wird daran gearbeitet, die Stadtgrenze, so gut es noch geht, zu befestigen und durch Einbau von Sperrern und Minen zu sichern. Die Luftwaffe ist dadurch behindert, daß es ihr an geeigneten Plätzen fehlt. Mit steigender Sorge sieht die Bevölkerung der heranrückenden Mäkte entgegen, die die bereits bestehenden Schwierigkeiten verwickeln wird.









Hervorragende Truppenführer

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

DRB. Berlin, 17. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Behlendorf, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor Raus, Kommandeur einer Schützen-Brigade, Oberst Babiniski, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Freiherr von Waldenfels, Kommandeur eines Schützen-Regiments, Major Bunge, Bataillonkommandeur in einem Infanterieregiment.

Generalleutnant Behlendorf, Kommandeur einer Infanteriedivision, geboren am 13. 8. 1889 zu Allenstein, erhielt im Weltkrieg für hervorragende Bewährung als Frontkämpfer das E. K. 1, E. K. 2 sowie zahlreiche weitere hohe Kriegsauszeichnungen. 1919 kämpfte er im Verband des Freikorps Hülse. Die Spange zum E. K. 2 erhielt er im Dezember 1939, zum E. K. 1 zu Beginn des Westfeldzuges, wo er, in vorderster Linie durch Kopfschlag schwer verwundet, ein Auge einbüßte. Im Abwehrkampf gegen die Sowjets stellte Generalleutnant Behlendorf seinen außerordentlichen Mut und seine Führereigenschaft immer wieder unter Beweis. Nur der Führereinsatz, persönlichen Einsatzbereitschaft, Spannkraft und dem persönlichen unaufhörlichen Eingreifen des Generalleutnants Behlendorf sind die zum Teil schlagentscheidenden Erfolge der von ihm geführten Truppe zu verdanken.

Generalmajor Erhard Raus, Kommandeur einer Schützenbrigade, geboren am 8. 1. 1880 zu Wolfersheim in Württemberg, trat nach Besuch der Kadetten- und Reittarbinenschule im August 1909 als Fähnrich in die österreichisch-ungarische Armee ein. Im Weltkrieg hat er ununterbrochen an den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der Alpenfront teilgenommen und für seine hervorragende Haltung zahlreiche hohe Kriegsauszeichnungen erhalten. Ende Juni und Anfang Juli 1941 verdiente er sich im Abwehrkampf gegen die Sowjets das E. K. 2 und E. K. 1. In den anschließenden Kämpfen hat sich Generalmajor Raus an der Duna, beim Uebergang über die Duna durch Bildung des Brückenkopfes Ebenhof, beim Vorstoß über die Ruffa bei Luga und über die Luga bei Vorotisch ganz besonders hervorgetan und Erfolge von weittragender Bedeutung errungen.

Oberst Curt Babiniski, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, wurde am 17. Mai 1890 zu Gredenstein, Kreis Hofgeismar, als Sohn eines Hofmeisters geboren. Für seine hervorragende soldatische Haltung erwarb er im Weltkrieg neben beiden Eisernen Kreuzen eine Reihe anderer hoher Kriegsauszeichnungen. Die Spangen zum E. K. 2 und E. K. 1 erhielt er im Westfeldzug. Im Abwehrkampf gegen die Sowjets erbrachte Oberst Babiniski erneut Beweise seiner Führereigenschaft und seiner persönlichen Unerschrockenheit. Am 9. September 1941 rief er mit seinem Regiment ohne Rücksicht auf die ungedeckten Flanken bis an den Südrand von Krasnogorow und somit die Ausgangslage für den Angriff auf diesen Ort. Am 11. September führte er an der Spitze seines Regiments im Vorstoß an einen Südrand aus eigenem Entschluß von Süden her Krasnogorow und begründete damit die Ausgangslage für die Durchbrechung des ersten Befehlslinienpunktes von Leninabad.

USA-Luftstützpunkte in Panama.

Berlin, 17. Okt. Die neuesten, übrigens aus USA-Quelle kommenden Nachrichten aus Panama besagen, daß die Regierungen von Panama und Washington in neue Verhandlungen eingetreten sind über die Ueberlassung von Luftstützpunkten. Im letzten Sommer waren Besprechungen über diese Frage als ergebnislos abgebrochen worden. Doch legt ein „neuer Geist“ in Panama herrscht, jetzt auch eine von der Regierung De La Guardia ausgegebene Erklärung, daß alle Verfügungen und Bestimmungen des früheren Präsidenten Arias einer Prüfung auf ihre „Eignung unter der Demokratie“ unterzogen würden. Man brauchte also nur wenige Tage abzuwarten, um den Tatsachennachweis in Händen zu haben, daß das Weiße Haus mit der Inangriffnahme eines „Staatsreiches“ in Panama nur Hemmungen beseitigen wollte für die Durchführung seiner imperialistischen Ziele.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wieder ein britisches U-Boot versenkt.

DRB. Rom, 17. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Verbände der Luftwaffe bombardierten in der vergangenen Nacht den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta).

Feindliche Flugzeuge führten einen Angriff auf Neapel durch und warfen eine Anzahl Bomben ab. Es wurden einige Wohnhäuser getroffen, wobei zwölf Personen getötet und 37 verletzt wurden. Der Abwurf von Bomben löste in der Stadt an einigen Stellen Brände aus, die sofort begrenzt und gelöscht wurden.

In Nordafrika wurden feindliche motorisierte Einheiten bei einem Ausfallversuch aus Tobruk von unserer Artillerie sofort unter Feuer genommen und zurückgeworfen. Englische Flugzeuge warfen Bomben auf Benghasi ab, wo Schäden an Wohnhäusern entstanden.

In Ostafrika nahm eines unserer Flugzeuge bei bewaffnetem Ausfallversuch Lastwagenabteilungen im Gebiet von Debat (nordöstlich von Gondar) unter MG-Fire, wodurch einige in Brand gerieten. Obwohl das Flugzeug wiederholt durch das heftige Abwehrfeuer getroffen wurde, kehrte es zu seinem Stützpunkt zurück. Abteilungen der Stellung von Celga, die eine unserer Versorgungscolonnen sicherten, kamen mit feindlichen Abteilungen ins Gelechte und schlugen sie in die Flucht.

Im Mittelmeer wurde außer dem bereits im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten ein weiteres U-Boot von einem unserer Torpedoboote unter Befehl von Korvettenkapitän Luigi Franzoni versenkt.“

Berlin, Reichspresseschef Dr. Dietrich empfing die unter Führung des bulgarischen Botschafters, Befandten Dr. Riloff, zurzeit auf einer Deutschlandreise befindliche bulgarische Wehrmachtsexpedition.

Daladier, Blum, Gamelin

Befestigung der Hauptstützpunkte des französischen Zusammenbruchs.

DRB. Vichy, 17. Okt. Der französische Staatschef, Marschall Petain, hielt eine Rundfunkansprache, in der er ausführte, der Politische Gerichtshof, der aus der Elite aller Frontkämpfer und Förderer des öffentlichen Wohles zusammengesetzt ist, habe einstimmig festgestellt, daß die Haft auf einer Festung — die schwerste Strafe, die in dem konstitutionellen Alt. Art. 7 vorgesehen ist — auf Edouard Daladier, Leon Blum sowie auf General Gamelin angewandt werden müsse. Infolgedessen ordnete Petain die Inhaftierung dieser drei Personen auf der Festung Du Portalet an. Was Guy La Chambre und den Generalinspekteur Jacomet betrifft, deren Vergehen leichter erscheinen, wird die Ansicht des Rats ab. Die Herren Guy La-Chambre und Jacomet werden infolgedessen in Bourassol interniert bleiben. Die definitive Aburteilung wird durch den Gerichtshof in Rom erfolgen.

Die Tragweite der Taten, die den Hauptverantwortlichen des französischen Zusammenbruchs vorgeworfen werden, ist nach den Worten Petains eine derartige, daß sie nicht einfach durch politische Sanktionen verhängelt oder vertuscht werden kann. Was schließlich Paul Renaud und Georges Mandel betrifft, die als erste vor dem Gericht in Rom verhandelt wurden, ist der französische Staatschef, gestützt auf die Meinung der Mehrheit der Mitglieder des Politischen Gerichtshofes, zu der Ansicht gelangt, daß die schweren Indizienbeweise, die auf ihnen lasten, ihre sofortige Inhaftierung auf einer Festung rechtfertigen. Petain hat daher diese Maßnahmen angeordnet. Der Urteilspruch, der den Prozeß von Rom beschließen wird, wird die Personen, aber auch die Mithaden, die Sitten und das Regime treffen. Gegen ihn wird nicht Berufung eingelegt werden können.

Petaim sagte dann, er habe den Justizminister gebeten eine schnelle Herbeiführung der Verhandlung vor dem Gericht von Rom zu sichern. Am Schluß seiner Rede bat Petain die Franzosen ihm sein Vertrauen zu schenken und bei unerschüttertem Glauben an die Zukunft ihres Landes zu bewahren.

Neues aus aller Welt

„Durch einen Dünstausbruch gerettet. Wären zum Glück hundert Kinder verbannt eine Familie in der Gegend von Odense (Dänemark) die Errettung aus schwerer Lebensgefahr. Die Familie des Gutverwalters Krone hatte sich zeitig schlafen gelegt. Etwa um 1 Uhr nachts bekam das jüngste der drei Kinder einen starken Dünstausbruch, durch den der Vater erwachte. Er zündete Licht an und stand auf, wobei er bemerkte, daß das Schlafzimmer mit Rauch gefüllt war. Als er die Tür zur Küche öffnete, erblickte er ein Flammenmeer. Halb über Kopf konnte die Familie ihr Leben gerade noch durch das Schlafzimmersfenster retten. Gleich darauf stürzte das Dach des brennenden Hauses ein.“

„Verirrte Kugel traf Starkstromleitung. Auf einem Schießstand bei Sollefteå (Schweden) ereignete sich ein merkwürdiger Unglücksfall, der durch eine verirrte Kugel ausgelöst wurde. Sie traf eine 4000-Volt-Starkstromleitung, und eines der Drahtenden fiel auf den unterirdischen Stand der Zielbeobachter. Als hier nun das Telefon wie wild zu klingeln anfing, stürzten die beiden dienleistenden Männer an den Apparat, um sich zu melden. Raum hatten sie aber den metallischen Hörer berührt, als sie einen fürchterlichen elektrischen Schlag erlitten und schwere Brandverletzungen an Händen und Füßen davontrugen.“

„Der Schmiedehammer löste sich. Ein dramatischer Zwischenfall ereignete sich im Volkspark von Frederikstad (Norwegen) bei einer artistischen Vorführung. Eine große Menge hatte sich gerade eingefunden, um mit anzusehen, wie einem „Hercules“ ein riesiger Stein auf der Brust zertrümmert wurde. Als der Helfer des Artisten gerade mit wichtigen Dingen zurecht kam, um den Stein zu zertrümmern, löste sich der Schmiedehammer von seinem Schaft und fiel in die Zuschauermenge. Eine Frau konnte sich im letzten Augenblick noch etwas abwenden. Sie wurde dabei nur am Rücken getroffen und dadurch die Brust des massigen Eisenstückes etwas abgegrünt, das dann einer anderen Frau eine schwere Kopfverletzung beibrachte.“

„Ihr letzter Wille. Neulich nachmittags gab es an der großen Kettenbrücke über die Donau bei Budapest einen harten Unfall. Zwei Arbeiter, weil dort etwas Leute dabei waren, aus einem Gefäß Staub in die Donau zu schütten. Die Menge wußte nicht, daß sie einem Leichenbegräbnis beistand. Die Witwe eines der bekannten ungarischen Bankiers, Franz Leo, war gestorben und hatte in ihrem Testament bestimmt, daß ihre Leiche verbrannt und die Asche in die Donau gestreut werden sollte. Die Erben bemühten sich natürlich mit Rücksicht auf die reiche Erbschaft, die Bestimmungen des Testaments in allen Teilen genau auszuführen.“

„Ein Millionenverdienst. Als glücklicher Gewinner des ersten Preises der mit dem Wiederentdecken von Uran verbundenen Millionen-Lotterie hat sich ein bekannter Schneider von Turin, Domenico Capella, herausgestellt. Er wurde von Journalisten entdeckt, als er sich zu einer Bank begab, um diese mit dem Ankauf der zwei Millionen zu beauftragen. Der Schneider erklärte, er werde sein Geschäft wegen dieses Glückfalls nicht aufgeben. Seinen Ankaufplan werde er ein Monatsinkommen schenken und seinen Arbeitern einen Wochenlohn, um mit ihnen auf diese Weise den Gewinn des großen Loses zu feiern.“

„Historische Monarchie geköhnt. In dem berühmten Kloster Escorial bei Madrid ist ein außerordentlich wertvoller Diebstahl entdeckt worden. Verschwunden ist eine Monarchie von historischem Wert. Es handelt sich um ein Geschenk des spanischen Königs Karl II. an das Kloster Escorial.“

„Er hatte alles versichert. Die Versicherungsagenten von Mexiko müssen eine wahre Freude an Senor Carrasco haben. Denn er ist ihr bester Kunde und hat einen wohl einzigartigen Rekord aufgestellt: er hat sich beim feindlichen Feind nicht weniger als zwei hundertmal versichern lassen. Ihm genügt keineswegs die üblichen Versicherungen gegen vorzeitigen Tod, Krankheit, Einbruch, Feuer, Unfall und was es sonst noch alles gibt. Er versicherte so unter anderem seine Stimme gegen etwaige Sprachschwäche, seine Augen gegen Blindheit, seine Häuser gegen Erdbeben, seine Kleider gegen Mottenfraß und sogar seinen Kopf gegen Donnerschlag.“

„Die verbotenen Dänekämpfe. In einem Dorf nahe bei Rio (Venezuela) wurden nämlich von Zeit zu Zeit die verbotenen Dänekämpfe ausgetragen, zu denen aus Rio und fern zahlreiche Zuschauer strömten, sogar aus der über 100 km entfernten Hauptstadt der Bundes. Dabei wurden Wetten abgeschlossen, die in die Tausende gingen. Ein Spieler, der wegen unläuterer Machenschaften vor einigen Monaten von der Teilnahme an den Wetten ausgeschlossen worden war, erkrankte aus Rücksicht bei der Polizei Anzeige, die daraufhin überraschend erschien und die ganze Spielerwelt auslöste.“



Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf. (Nachdruck verboten.)

Nachdem todelang nicht mit einer Silbe von Kühne die Rede gewesen war, sagte Agelins Vater zu einer guten Stunde: „Erstmallich nette Menschen, die Kühne. Der alte Herr, trotz seiner Rührung gar nicht verdrießlich und dann von einer geistigen Regsamkeit, die vorbildlich ist.“ Der warme Ausdruck seiner Worte verriet Agelin, daß sich ihr Vater nicht nur zu dieser Stunde mit den Kühne's beschäftigt, hingegen schon viele Gedanken dem vergangenen Erlebnis gewidmet hatte. Sellen hatte sich der alte Brauns in den letzten Jahren um den Verkehr mit anderen Leuten gekümmert; heute aber gab er ein deutliches Zeichen erwachten Interesses.

„Wenn du die Bekanntschaft gern aufrechterhalten wolltest, Vater“, begann Agelin, denn sie wollte das Eisen schmieden, solange das Feuer warm war“, und sie war beglückt darüber, daß der Vater endlich wieder einmal etwas zu sagen schien. „So ist das eine Kleinigkeit. Herr Kühne nimmt dich sicher gern einmal mit; er fährt manchmal direkt nach Feterabend noch nach Köln hinüber.“

Der Lehrer Brauns sagte die Gestalt seiner Tochter hoch ins Auge.

„So? Woher weißt du denn das?“

„Er sprach darüber.“

„Warum schobst du ihn ins Gesicht? Er konnte doch darüber gesprochen haben, ja, er hatte darüber gesprochen. Kein Grund zum Notwerden!“

Der Vater fragte nun nicht mehr weiter. Was hätte er auch sagen sollen? Er begriff etwas und sah eine Gefahr — von Ludwig Hochkemper wußte er ja nichts; für ihn war Kühne der erste Bewerber. War er wirklich ein Bewerber? Sind doch bald und oft gut Freund, die jungen Menschen heute, kameradschaftlich und ohne Hintergedanken. Aber seine Tochter war ein schönes Mädchen, das sah selbst der Vater, von jener zurück-

haltenden, innigen und unauffälligen Schönheit, die beim nächsten Zusich dann so überraschend und erschütternd. War es ein Wunder, wenn sie einem jungen Manne gefiel, dazu noch einem tüchtigen und strebsamen, der es zu etwas bringen konnte und würde?!

„Eine wunderbare Frau, diese Mutter“, sprach Brauns seine Gedanken weiter, als wäre er allein oder es verstünde Agelin nicht den Sinn seiner Worte. „Wie sie haushält und geradesteht. Daraus, saubere, und nichts sehen und haben und leben will vom Leben, was ihm verlag ist, ihm, ihrem Gatten — Das ist edle Lebensgemeinschaft. Der eine für den andern! Ganz!“ Und noch einer Welle vollendete er seine leise Rede still und mit noch nicht gedämpfter Stimme: „Man hätte noch bedauerlicher sein müssen, noch beherzlicher, noch ausschließlicher — Aber — das können wohl nur Frauen!“

Agelin wußte genau, wozu seine Worte zielten: er konnte kaum mehr froh werden, seit die häßlich kranke Gattin von ihm gegangen war. Agelin legte ihm den Arm um die Schultern und sagte nahe an seinem Ohr:

„Nicht besser, rücksichtsvoller und gütiger konnte kein Mensch sein, Vater! Du müßt dich endlich von deiner Schwermut befreien!“

„Weißt du? Agelin, bleib so“, sagte er jäh, „du hast die Bewegungen deiner Mutter, wie sie in ihren gesunden Tagen war. Wenn ich aus der Schule kam und mit einer Sache nicht fertig wurde, wenn es mir nachging, wenn ich keinen Schlüssel zu einem zugefallenen Tor fand, wenn ich mir unvernünftig und unmäßig vorkam, wie ein Knabe! Dann war sie da, Agelin, deine Mutter, meine Kameradin. Ob, sie war eine herrliche Gefährtin — Ich weiß es nicht, warum Gott solch einen guten Menschen mit Krankheit bestrafte!“

Das Zimmer verdüsterte sich im Abend. Und draußen stand eine strahlende Sommerluft vor dem Fenster und die Wärme wogten ihre gesungenen Wellen in leichtem Wind; es hätte nicht so zu dunkeln brauchen in dem Zimmer. Da leuchtete es in Agelin auf; man mußte die Wohnung wechseln und in lauter Helle ziehen. Mehr Helle aber, als Wolfgang Kühne sie bot, gab es nicht, nein, mehr Helle nicht. Dort sollte man wohnen. Dort mußte man wohnen! Hinter Armin werde ich mich stellen, hinter alle, die auch nur den kleinsten Einfluß versprechen! Wir müssen hier

heraus, wo alles an die Jahre des Kampfes erinnert, wo Mutter starb, wo die untätigen Jahre des Alters für den regen Mann begannen. Und sie gab ihren Gedanken sogleich überzeugenden Ausdruck.

„Herr Kühne baut schöne Häuser in der Stadt.“

Brauns lächelte sich unwillig aus einer Ferne zurückgekehrt, in die ihm der junge Sinn der Tochter nun einmal nicht folgen konnte.

„So? Nun ja. Sehr neuartig.“

„Man muß froh in ihnen sein“, bekräftigte Agelin noch und sie wußte über die Häuser des Wolfgang Kühne nichts Schöneres zu sagen als dies.

Aber ihr Vater wiederholte nur, nachdenklich und abwesend: „Sehr neuartig, ja —“ Weder Lob noch Tadel konnte man daraus entnehmen.

Agelins Auge suchte mit Sehnsucht den Streifen Licht vor dem Fenster.

„Ron müßte noch ein wenig durch die Luft gehen“, rief sie, „das Wetter ist so schön — — — Wenn wir ganz schnell zu Abend essen und dann gehen?“

Raum, daß sie es ausgesprochen, reute es sie: der Vater würde doch wieder nicht wollen! Sie aber, durfte sie jeden Tag den gleichen Weg machen und das gleiche Ziel haben, sich soll trinken an dem Anblick der Bauten, wie sie so und nicht anders auch von ihr selbst erbaut worden wären, wenn man sie ihr in Auftrag gegeben hätte. — durfte sie das? Gewiß, ihre innere Stimme ließ nicht den Gedanken an eine unrechte Handlung zu, aber der Verstand warnte, der Verstand riet ab. Und doch trieb es sie, und doch mußte sie das immer wieder leben: wie es wuchs und wurde und endlich war!

Zu ihrer Ueberraschung lehnte der Vater einmal nicht ab. Gewiß, er wollte die gute Luft genießen. Frühling gab es nur einmal im Jahr; man mußte dankbar sein für die Wärme, für die Weichheit der Natur, für das zarte, beglückende Blüten Agelin lächelte ein gutes, fröhliches Nabel auf, räumte nach dem Essen schnell alles in die Küche, wo es Zeit zu haben hatte bis sie wiederkam, nahm einen Mantel um und verließ mit ihrem Vater das Haus.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Württemberg

— Stuttgart, 17. Oktober.

**Handwerkammerprüfungen.** In den Monaten Juli, August und September haben insgesamt 448 Geübten und Geübten die Meisterprüfung vor der Handwerkammer Stuttgart mit Erfolg abgelegt, und zwar 4 Bäcker, 20 Damenschneiderinnen, 2 Elektromechaniker, 1 Kürzer, 9 Korbmacher, 3 Klempner, 9 Friseurinnen, 7 Gold- und Silberschmiede, 1 Gold- und Silberschmiedin, 9 Galvanisierer und Bleiseger, 8 Herrenschneider, 1 Kesselschmied, 12 Klempner (Maschinen), 24 Kraftfahrzeughandwerker, 1 Maurer, 10 Mechaniker, 2 Ofenbauer, 1 Orgelbauer, 14 Kunsthandwerker, 3 Schmiede, 2 Schuhmacher, 8 Tischler und 1 Müller.

130 Arbeitsmädchen sind bei der Städtischen Straßenbahn Stuttgart als Schaffnerinnen eingestellt worden. Es sind Mädchen aus allen Gauen des Reiches, deren Arbeitszeit durch den bekannten Erlaß des Führers um ein halbes Jahr verlängert worden ist.

**Kottweil a. N. (Leichtfertiger Kraftfahrer verurteilt.)** Der in Freiburg wohnhafte Kraftfahrer Karl Friedrich B. wurde wegen zehn Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung zu der Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt. Der Angeklagte hatte mit einem Omnibus mehrere Arbeiter von Ulmingen und Schödingen nach Kottweil zu verbringen. Bei der Einfahrt in die S-Bahn bei dem schrägen Bahndamm bei Schödingen kam er infolge einer Geschwindigkeit von 50-60 km ein, wobei er sich vorher einem Arbeiter, der sich wegen seiner Fahrweise angriff, gegenüber noch über seine Fahrgeschwindigkeit äußerte. Er streifte den rechten Straßenseitrand, dann kam er auf den linken Rand und fuhr schließlich auf einen Handkahn auf, wobei dann der Wagen die Böschung hinunterrollte, zum Glück dabei aber wieder auf die Räder zu stehen kam. Zehn Arbeiter wurden verletzt, davon einer schwer. Das Gericht rügte das freche Verhalten, mit dem der Angeklagte mit dem Leben der Mitfahrenden spielte.

**Kottweil a. N. (Gewissenloser Verleumder.)** Der in Schödingen wohnhafte geschiedene 47-jährige Konrad H. wurde durch den Einzelrichter wegen fortgesetzter Verleumdung und falscher Anschuldigung zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Monaten und zu den Kosten verurteilt. Der Angeklagte beschuldigte vor dem Landrat in Kottweil den Bürgermeister von Schödingen unrechtmäßiger Nachschichten bei der Ausgabe von Lebensmittelkarten zugunsten seiner Ehefrau, außerdem er habe er gegen den Ortsvorsteher die Beschuldigung, dieser habe in unerlaubten Beziehungen zu seiner Frau und Tochter. Alle diese Behauptungen waren völlig grundlos. Das Gericht brangerte in schäblicher Weise die freivolle und unverschämte Art der Beschuldigungen gegen den Bürgermeister an und sah als Strafverleumder noch die Hartnäckigkeit, mit der der Angeklagte die Behauptungen auch noch in der Hauptverhandlung weiterhin erhob, an. Dem beleidigten Bürgermeister wird die Befugnis angeprochen, das Urteil auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht zu lassen.

## Auf Umwegen...

Nicht geht auch um drei Ecken herum! Das wird bei der Verbauung oft vergessen. Wenn ein Rollvorhang nicht breit genug ist und nicht fest anliegt, schleicht sich das Licht an den Seiten herum und bringt ins Freie. Wir wollen unsere Verbauungs-Vorrichtung daraufhin einmal überprüfen. Rollvorhänge an den Fenstern müssen breiter als das Fenster sein und an der Wand gut festliegen.

**Friedr. Schöningh. (Weinlese.)** In Wasserburg wurde teilweise mit der Weinlese begonnen. Die meisten Traubensorten jedoch, die den bekannten „Sozwein“ liefern, werden erst später gelesen. — Auch in Jammernbad hat der Weinlese begonnen, der eine recht gute Qualität vorweist. Die Rebstöcke sind mit Trauben voll behangen.

**Aus Bayern. (Kakao fährt über die B.)** Ein Kakaowagen, der von Oberau kam und auf dem einseitig des Lenkers sieben Arbeiter Ran genommen hatten, geriet bei einer Kurve oberhalb Hellegraben über die steile Böschung und stürzte etwa 40 Meter in die Tiefe. Zwei von den sieben Insassen gelang es noch rechtzeitig abzuhängen, die anderen fünf wurden über die Böschung geschleudert. Drei der Arbeiter wurden leicht verletzt, die anderen zwei, darunter auch der Lenker, der offenbar die Kontrolle über seinen Wagen an der Kurve verloren hatte, erlitten schwere Verletzungen. Alle fünf Verunglückten mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Der Schwanen ist durch den Sturz völlig zertrümmert worden.

# Aus den Nachbargauen

**(Oberes Ar. Bruchsal. (Unglücklicher Sturz.)** Der hiesige Schmied und Landwirt Christian Käpffe stürzte beim Obstpflücken so unglücklich von der Leiter, daß er mit einem doppelten Beinbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**(Sickingen. (Beide Beine abgefahren.)** In hoffnungslosem Zustande wurde ins hiesige Krankenhaus der 43-jährige Wilhelm Casati aus Wettenscheid eingeliefert. Casati wollte in Schwäbischstadt auf einem fahrenden Zug abfahren und kam zu Fall, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden.

**(Konstanz. (Auf der Flucht nach der Schweiz geschnappt.)** Der Konstanzener Polizei ist es gelungen, einen Schwerverbrecher festzunehmen. Der Mann kam auf seiner Flucht von Berlin nach Konstanz und wollte von hier über die Grenze nach der Schweiz. Bei der Grenzkontrolle flüchtete der Verurteilte aus einer Pension. In den Abendstunden versuchte er dann, über die Grenze zu entkommen. Inzwischen waren aber von den Polizeibehörden die notwendigen Sicherungsmaßnahmen ergriffen, so daß es gelang, den Verbrecher nach kurzer Verfolgung zu verhaften.

**(Kaiserslautern. (Milchpantier wandern ins Nachbarland.)** Das Sondergericht sollte Rechtsausfragen auf Grund des Vollschadlingsgesetzes, begangen unter Ausnutzung des Kriegesustandes, und zwar erhielt der 48-jährige alte Robert Steiner ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, der 1891 geborene Friedrich Eise zwei Jahre Nachbarland. Den Beurteilten — alle aus Kaiserslautern stammend — lag zur Last, als Milchverzeiler der Vollmilch bis zu 50 Prozent Magermilch beigemischt und dies dann als Vollmilch verkauft zu haben.

**(Sickingen. (Schwerer Grubenunfall.)** Auf der Grube Deinig verunglückte der Bergmann Röh von hier. Vater von sechs Kindern, so schwer, daß er bald darauf dem doppelten Schädelbruch, den er sich zuzugeworben hatte, erlag.

**(Mungstadt. (Barbara muß neun Monate drummen.)** Wegen Betrugs im Rückfall muß die etwa 30 Jahre alte Barbara G. aus Mungstadt, die bisher zugezogen war neun Monate ins Gefängnis. Barbara G. hat bei ihrer Ankunft in Mungstadt „groß angegeben“, unter anderem Möbel gestohlen — vom treueren natürlich. Zwei Jahre haben die Richter auf die Bezahlung gewartet. Nun ist ihnen die Geduld ausgegangen.

**(Frankfurt a. M. (Das Defizit wurde immer größer.)** Der 43-jährige W. S. hatte als Buchhalter bei seiner Firma auch die Kassengeschäfte zu verwalten. Bald entstanden in der Kasse Differenzen. S. nahm erneut Gelder aus der Kasse, um bei Verwandten sein Geld zu verpfänden, eine Hoffnung, die sich aber als trügerisch erwies. Durch das Betrug wurde das Defizit immer größer. Ein Teil der unerschlagenen Gelder — etwa 3000 Mark — wurde im Bankrott verpfändet, trotzdem die Frau des Angeklagten wußte, wo das Geld verblieben war. Das Amtsgericht verurteilte S. zu vier Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe, seine Frau wegen Geheimes anstelle von zehn Tagen Gefängnis zu 30 Mark Geldstrafe.

**(Frankfurt a. M. (Wein Kaffeebohnen gäberritt.)** Im Stadteil Höchst brach sich dieser Tage ein 16-jähriges Mädchen nach in die Küche, um sich Kaffee zu kochen. Dabei schloß das Mädchen vor Müdigkeit ein. Die Gasflamme wurde durch das überkochende Wasser gelöscht, so daß das Mädchen das Gas einatmete. Erst am anderen Morgen wurde es von den Eltern bemerkt aufgefunden. Jetzt ist das junge Mädchen an der schweren Gasvergiftung erkrankt.

## Die Pforzheimer Schmuckindustrie im dritten Kriegesjahr

W.D. Pforzheim ist das Zentrum der deutschen Schmuckindustrie, die seit dem Umbruch eines außerordentlichen Aufschwunges genommen hat. Der Krieg konnte nicht spurlos an der Schmuckindustrie vorbeigehen, zumal eine Reihe wichtiger Betriebe zur kriegswirtschaftlichen Umstellung gezwungen war. Trotzdem hat im Kriegesjahr auch das Schmuckgeschäft sehr gut abgelaufen denn; die Nachfrage ist nicht schwächer, sondern härter geworden. Anfanglich bedürftete Materialschwierigkeiten konnten rasch durch Anlieferung von anfallendem Altmaterial teilends des Groß- und Einzelhandels beseitigt oder mindestens stark beherrschbar werden. Naturgemäß brachte der Krieg für die Branche eine sehr wesentliche Konzentration auf wenige Meister, während im Frieden eine oft zu große Ausdehnung herrschte. Der Mangel an Facharbeitern nötigt zu längeren Lieferfristen und Kontingentergebnen. Auch das Auslandsgeschäft, das ja für Pforz-

heim fast sehr bedeutungsvoll war, hat sich im Kriegesjahr ebenfalls gut entwickelt. Insbesondere ist das Interesse an guter Ware gestiegen, eine Entwicklung, die lange vor Ausbruch des Krieges eingeleitet hatte und auch anhalten wird. Die Umsätze der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie für die Nachkriegszeit können als ganz außerordentlich gut bezeichnet werden. Gerade die nun hitzigen Gebiete, in erster Linie der Osten, erfreuen sich einer ungeheuren Aufnahmefähigkeit. Die Freude am qualitativ hochwertigen Gold-, Silber- oder Platin Schmuck wächst naturgemäß mit der Verbesserung des Lebensstandards, die mit Sicherheit für die kommenden Friedensjahre voraussehen ist. So kann das gesamte Schmuckgeschäft voller Zuversicht in die Zukunft sehen und wird an dem zu erwartenden beschleunigten Aufschwunge in vollem Umfange teilnehmen können.

## Gute und schlechte Weinjahre

Ohne Zweifel bildet der Weinbau schon im Mittelalter eine wichtige Bodenkultivart. Die Grundherren der Weingebiete bezogen den größten Teil ihrer Einkünfte aus dem Weinbau, und man versteht es deshalb, daß man damals ein großes Gewicht auf die Feststellung guter Weinrenten legte. Schlechte Weinrenten brachten die Disposition zu jener Zeit aus dem Häuschen, so daß manche wichtige Entscheidung darauf verglichen wurde, ob es dann begreiflich, daß man das Ergebnis der Weinrenten als außerordentlich wichtig der Nachwelt überlieferte.

Bereits vom neunten Jahrhundert sind einige Aufzeichnungen vorhanden. Es waren Jahre, in denen infolge langer Regenperioden kein guter Wein wuchs. Ein schweres Jahr muß 1063 gewesen sein, denn es ertrugen alle Weinstöcke, nachdem einige Sendjahre vorausgegangen waren, 1186 brachte einen warmen Winter, denn im Januar blühten schon die Bäume, und im Mai begann die Ernte, die einen großartigen Ertrag brachte. 1219 verfiel ein strenger Frost die Reben so vollständig, daß sie verandert werden mußten und auch 1275 war ein so saures Wein zu vergleichen, daß er nicht genießbar war. Eine kaum lesbare Menge wuchs 1392, und man konnte nicht genug Häfen aufstreichen, um ihn unterzubringen. Dort gefroren waren die Beeren in den Jahren 1346 und 1392. Mit Stoffen mußten die Trauben verarbeitet werden. Der Wein war sauer wie Holzäpfel und erhielt den Namen „Käseberr“.

Ein Wein von besonderer Güte war der 1481er. Sechs Jahre später war ein völlig schlechtes Jahr, während das Jahr 1448 einen Sommer brachte, der die Weide austrocknete, so daß der Wein von außerordentlicher Stärke war. Mißjahre waren 1485, 1492 und 1493, 1530 und 1532. Gar nicht unterbringen konnte man den Wein von 1532. Man ließ die alten Keller einfach auslaufen oder machte Mörtele mit dem Wein. Der Wein des Jahres 1532, wie man ihn nannte, war der 1540er. In diesem Jahr regnete es von März bis November nicht, so daß die meisten Klüfte ausgetrocknet waren. 1542 wurde überhaupt nicht gelesen, weil die Trauben nicht reiften.

Im Dreißigjährigen Krieg gab es einige großartige Weinrenten. Auf den 1630er wurde sogar eine Rebaille gebragt. Von 1631 meldet die Chronik, daß die Rebe bis Januar wegen des Schwedeneinfalls hinausgeschoben werden mußte. Aber da kein Frost dazwischen kam, erstete man einen Wein wie Del. Auch die Jahre 1779 und 1783 brachten ausgezeichnete Ergebnisse. Ein Jahrhundertwein war 1811 gewachsen. Die Weinjahre unseres Jahrhunderts sind noch in guter Erinnerung. Besondere Erwähnung verdienen davon 1911, 1917 und 1921. Das letzte hervorragende Weinjahr war 1924. Nun haben wir das 1941er. Man er nicht gut getreu damit er dem Winter alle seine Mühe und Arbeit lohne und uns ertrage.

# »Bayer« Arzneimittel für die Kolonien?

In tropischen Gebieten bedrohen den Menschen vielfach schwere Seuchen. »Bayer«-Arzneimittel schützen ihn. Sie sind für die Sicherung der Gesundheit in den Kolonien vielfach unentbehrlich.



**Kreuzworträtsel**

1	16	17	18	19	20	21	22
2				3			
3				70			
4				11			
5				13		16	17
6	24	25		12			23
7				14			
8				15			

**Wortgeheimnis:** 1. Bayerisches Königsschloß, 2. Alpensee in der Lombardei, 3. eingebildete, 4. Hausflur, 5. Kartenblatt der deutschen Karte, 6. Luftschichtigkeit, 7. Erdkunde, 8. Hausdier, 9. Fluß in der Schweiz, 10. Doppelpaar im Vokabular, 11. tibetischer Strom, 12. griechische Gottheit, 13. als Zahlungsmittel in Afrika dienende Muschel, 14. weiblicher Vorname, 15. weiblicher Vorname. — **Senkrechte:** 1. weiblicher Vorname, 2. keine Sundainsel, 16. Nebenfluß der Elbe, 17. Abkürzung, 18. großes Gotteshaus, 19. Nebenfluß der Donau, 20. Ort in Frankreich, 21. Bad in Hessen, 22. Spah, Berggängen, 23. ausgedehntes Waldland, 24. Hausvater, 25. Nachtvogel, 26. Stadt in der Mark Brandenburg, 27. Nebenfluß der Seine, 28. untere Juratschichtung.

**Silbenrätsel**

Aus den Silben  
a — ach — be — ber — berg — bit — brei  
cho — dan — den — di — bi — bu — ei  
eich — el — er — eur — feid — ga — ge  
gel — gie — ha — har — in — lap — lon  
lor — le — len — ler — li — ling — lon  
ne — ner — ni — nord — o — o — ve — vich  
ra — ra — rad — rei — rei — rei — rie  
rung — la — scha — sche — sen — se — ster  
te — te — tep — ti — to — tus — ü — va  
vich — wald — wald — wran — wucht  
sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, eine Betrachtung von W. Reiss ergeben. 1. Wadenvorrichtung, 2. technischer Beruf, 3. Witzart, 4. indischer Häuptling, 5. Bühnenwerk, 6. Gesellschaftsnummer, 7. Gemütsstimmung, 8. dreifacher Feldmarschall, 9. Industriezweig, 10. Maler, 11. Feinschmecker, 12. Oper von Mozart, 13. Jagdheute, 14. deutsches Gebirge, 15. Schriftschädigung, 16. feiner Brannwein, 17. Auslieferung, 18. Sundastraße, 19. Landschaft am Harz, 20. Fluß in Dänzig, 21. nördlichste Elbe Europas, 22. Herbstname, 23. Krankheit, 24. Zimmermann, 25. Zweig der Landwirtschaft.

**Tierergänzung.**  
Ra... E... Lu... La... So...  
Ra... Si... Stein... So...  
Ham...

Es handelt sich um weibliche Tiernamen, deren zweite Silbe zu finden ist. Die Endbuchstaben nennen dann den Namen eines ausländischen Säugetiers.

**Veränderlich.**  
Den Wörtern: Ventri, Kreis, Crotil, Hamster, Stelle, Weil, Wunsch, Danten, Stachel tausche man die drei Anfangsbuchstaben in eine der folgenden Buchstabenreihen herart um, daß klanggemäße Hauptwörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben eine Wortart nennen. Wie sehen sie aus? Wie sind sie?

**Schachaufgabe**  
Watt in zwei Zügen durch Turmopfer  
Der König will, nach jederzeit zu einem Opfere sein bereit.  
Dann geht hier Weiß voran im Sturm,  
Zum Nachsch mit seinem Turm  
Zum Rechten ist Schwarz nun gezwungen  
Dann wird der Turm sogleich verschlungen.  
Doch schnell nach das Verhängnis hier,  
Watt steht der Springer auf 14.



**Schwarz.**  
Weiß.  
Königstellung:  
Weiß: K16, T13, G12, K15, K14  
Schwarz: K16, K15, K14, K13

**Buchstaben-Sierichrätsel**  
Can — Tier — Um — Hans — Goh — Ad  
Mit  
Jedem dieser Wörter ist ein Buchstabe zu streichen — der zusammengezogene Rest aller Wörter nennt einen Sinnwort.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**  
**Stataufgabe:** Als Mittelband beim 4. Stich den Karo (Schellen) König vorspielt und Hinterband die Karo (Schellen) 7 anspielt, konnte Vorband natürlich noch nicht wissen, wie die Kreuz- (Eichel-) Farbe verteilt war. Als vorsichtiger Spieler mußte er mit der Möglichkeit rechnen, daß Hinterband sämtliche 6 Kreuz- (Eichel-) Karten hielt. Aus diesem Grunde durfte er den 4. Stich nicht übernehmen, sondern mußte unbedingt deunterbleiben; dann konnte er das Spiel auf seinen Fall mehr verlieren, ganz gleich, wie die Kreuz- (Eichel-) Karten verteilt waren. Hat jetzt Hinterband alle Kreuz- (Eichel-) Karten, so kann der Spieler beim 5. Stich, zu dem ja Mittelband ausbleibt, seinen Kreuz- (Eichel-) König abwerfen. Sichen die Kreuz- (Eichel-) Karten aber 4:2 oder 3:3 verteilt, so kommen die Gegner mit dem 5. Stich ebenfalls auf 54 Augen, wenn nämlich Kreuz- (Eichel-) 8 und Kreuz- (Eichel-) 18 vorgespielt werden.

**Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Affe, 4. Baum, 5. Zug, 7. Tidel, 9. Salome, 11. Elba, 14. Mikrod, 16. Seeland, 18. Westrat, 20. Egon, 21. Geiger, 24. Stern, 25. Eta, 26. Klu, 27. Minna. Senkrechte: 1. Auto, 2. Krimmer, 3. Eltern, 4. Kra, 5. Gobi, 8. Weilage, 9. Slave, 10. Paffo, 12. ledig, 13. Wier, 15. Paterson, 17. einfam, 19. Eage, 22. Infa, 23. Emm.

**Silbenrätsel:** 1. Edelmarber, 2. Interesse, 3. Gottlieb, 4. Elde, 5. Nierenentzündung, 6. Spinat, 7. Jurna, 8. Kreislaufänder, 9. Rasthorner, 10. Irene, 11. Stratus, 12. Elie, 13. Imago, 14. Rabob. — Eigenkann ist ein boefer Ratgeber.

**Magisches Quadrat:** Apfel, Berle, Brick, Elve, Leien.  
**Schnelle Verwandlung:** Watt — Wate





# VOLK UND HEIMAT

## Das süddeutsche Potsdam

Ludwigsburg und sein Schloß.

Es ist ein stattlicher Anblick, den man vom Eingang des Schloßparks aus auf die große Front des Ludwigsburger Schlosses hat. Es war auch eher da als die alte Residenzstadt. Unter der Regierung des Herzogs Eberhard Ludwig kamen Barock und Rokoko das Bild der Residenz, während Klassizismus und Empire ihm die Vollendung gaben. Das Schloß stammt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Jedem Kenner fällt sofort auf, daß das Vorbild ohne Zweifel das Schloß von Versailles war. Das Ludwigsburger Barockschloß ist nicht nur die größte derartige deutsche Anlage, sondern auch eine der größten Schloßanlagen Europas. Das Schloß besteht nämlich aus achtzehn, um drei Höfe geordneten Gebäuden mit insgesamt 452 Zimmern. Die Innenausstattung hat die Entwicklung vom späten Barock über das Rokoko hinweg bis zum Empire. In den größten Saalräumen des Schlosses gehört das Schloßtheater. Es ist allerdings mit Rücksicht auf die Sicherheitsmaßnahmen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts unbenutzt. Glänzende Lage und Aufführungen hat es einst gesehen. Die ganze Maschinerie des Theaters ist eine einmalige Seltenheit. Am 4. Oktober 1805 ließ sich Napoleon I. Mozarts „Don Juan“ aufspielen. Auch Schiller wurde durch das Schloßtheater stark beeindruckt. Schiller verbrachte nämlich einen großen Teil seiner Jugend in Ludwigsburg, das ihm in den Anlagen ein Denkmal gesetzt hat. Schiller besuchte in Ludwigsburg die Lateinschule. Im Schloßtheater gingen dem Anaben bereits Pläne zu Tragen durch den Kopf.

Ludwigsburg ist nämlich nicht nur die Stadt der Schlösser und Gärten (an einem stillen See liegt das Schloß Monrepos und im Wildpark das Schloß Favorite), sondern auch eine Dichterstadt. Justus Renner, Eduard Mörike, Friedrich Theodor Vischer, D. Friedrich Strauß, Friedrich Kotler und Louis Schumacher sind Söhne Ludwigsburgs. Gedichttafeln an ihren Geburtshäusern künden noch heute davon.

In der Stadt selbst ist der Markt, dessen Gebäude von langen Laubengängen umzogen ist, eine malerische Baumstadt. Die Stadtkirche ist im Barockstil gehalten. In der Mitte des Marktplatzes erhebt sich inmitten einer Gruppe prächtiger Platanen der Markbrunnen. Zur Zeit des württembergischen Herzogs Karl war der Marktplatz der Schauplatz großer venezianischer Masken, die stets ein buntes Bild mit dem frohen Maskentreiben boten. Der Herzog selbst mischte sich dabei gerne unter das Hin und Her.

Ludwigsburg ist aber auch Heilbad. Als im Jahre 1806 in der Vorstadt Hoheneck eine Quelle entdeckt und als zu den salinischen Kochsalzquellen gehörig festgestellt worden war, eröffnete die Stadt bereits ein Jahr später das Heilbad Ludwigsburg-Hoheneck für Bade- und Trinkkuren. In der Hauptkategorie werden täglich mehrere hundert Bäder verabfolgt. Die Kuranlagen und Wälder unterstehen der Heilkraft der Quelle.

## Aus alten Tagen

Ein humorvoller Herrherr.

Die Schöpfung hat viele wunderbare Blüten geleistet. Mit obenan steht das Leben und Wirken von Christol Schmezer, den die vorläufige Kirchenbehörde von Baden-Baden für Jahrzehnte nach Jiegelhausen bei Heidelberg strafversetzte und der während seiner letzten Lebensjahre auch noch die Ludwigsburger „Lied“ betrat, wobei er aber Herz und Gemüt nicht zu kurz kommen ließ.

Kausgestaltet mit einem viele Gebiete erfassenden Wissen und in der Himmelskunde wohlbeslagen, konnte Schmezer im Freundeskreise Schöffels wie auch auf der Kanzel unterhaltsam erzählen. Nur die Kirchenbehörde fand ihn zu wenig „pastoral“ und zwang ihn, als er gar von seiner Eheleben geschieden wurde, den ausführlichen Bericht hierüber ins Kirchenbuch einzutragen, wo man ihn noch heute bei einem Besuch in Jiegelhausen lesen kann. Seine naturgeschichtlichen Vorträge griffen in Urzeiten zurück und orientierten so Schöffels bekannte humoristische Gedächtnisse vom Jählosaurus u. dgl. Den heimatlichen Vorträgen entsprangen Schöffels Pflöde vom Hohenstein, ebenso das Lied von „Endreie von Ketz“. Mit einem ungewollten Streich gab er dem Schweizer Conrad Ferdinand Meyer die Anregung zu der Meisterrolle „Der Schatz von der Ranzel“. In der Weinschiffel hatte Schmezer seinen Jungen das zum Anhalten erwünschte „Pufferle“ aus Heidelberg mitgebracht, kam er schwelbend im letzten Augenblick ins Gotteshaus und auf die Ranzel. Als er sich trocken den Schweiß von der Stirn trocken wollte, zog er mit dem Schnupftuch zusammen das „Pufferle“ aus der Tasche, das sich, gottlos genug, in die Stille der Pflödeversammlung hinein entlud.

In Baden-Baden hat der Herr Pfarrer in wehmütiger Erinnerung noch oft die alten und zum Teil selbstverordneten Schöffelkinder gelungen.

## Dort unten im tiefen Keller...

Etwas von tiefenhaften Weinfässern

Der Erntesegen der Weinberge ist eingebracht und befindet sich nun in Gestalt von süßigem Wein wohlverbaut in den großen und kleinen Fässern der tiefen Keller. In letzter Zeit sah man viele Kraftwagen und Pferdegespanne mit ihrer süßen Last durch die Stadt schweben. Sie kamen von den benachbarten Weinorten Gräfenhausen-Obernhausen, Niebelbach, Ottenhausen, Birkenfeld, Eumendingen, Dieblingen. In den Weinkellern ist es wieder ruhig geworden, dafür umso lebhafter in den Kellern. Es gibt auch heute noch große Fässer, in denen der Wein gelagert wird. Allerdings von ausgeprägten Riesen ist nicht mehr die Rede. In früheren Jahrhunderten war das schon etwas anders. In den tiefen Kellern der Burgen, Schlösser und Klöster lag mancher Riesenfäß gefüllt mit köstlichem Rebenjuft. Die meisten dieser Kellerriesen sind im Laufe der Zeit verfallen, wie so manches alte Gemäuer einer Burg oder eines Klosters. Das halberfallene Schloß zu Heidelberg, reich an bewegter Vergangenheit, beherbergt heute noch das größte Faß der Welt. Es ist zu einer Verährtheit geworden und ist in zahlreichen fröhlichen Studentenliedern verehrt. So mancher Schloßherr fand schon vor diesem Riesenfäß und so mancher Weltreisende bewunderte seine Bauart und ließ sich vom Burghüter von der Geschichte des tiefen Weinkellers und der des Riesenfasses berichten. Aber der großmächtige Leib des Fasses ist nicht mehr mit köstlichem Rheinwein gefüllt. Jetzt ist der Saft; Klopft man an die dicken Fäßwände, so ertönt eigenartiges Geräusch, von dem der Redakteurkollektur sagt, das seien die guten und bösen Weingüter früherer Zeiten. Anno 1767, in einem gelegentlichen Traubenberüh, so erzählt der Chronist, wurde das Riesenfäß mit seinen 2000 Hektoliter Inhalt zum letzten Mal gefüllt. Erbaut wurde es unter Markgraf Karl Theodor und zwar von dem berühmten Kistermeister Engler. Es war der Wunsch des Markgrafen, daß das Faß noch größer und schöner werden sollte als seine Vorgänger. Das Werk fiel nicht nach Wunsch aus. Als das fertige Riesenfäß ausgemessen wurde, zeigte es sich, daß es die früheren Schloßfässer an Größe und Schönheit nicht erreichte. Das erste große Faß, 1799/91 von Bindermeister Michael Werner von Landau erbaut, konnte leicht den Inhalt von 30.000 Flaschen fassen. Allein die 24 eisernen Reifen, die den Riesenfäß zusammenhielten, wogen 122 Zentner. Anno 1663 wurde das Heidelberger Schloß von den Franzosen belagert. Das Faß geriet in

Begeisterung und ruhte im tiefen Burgkeller. Es überstand selbst die Beschädigung des Schlosses im Jahre 1693 durch die Franzosen unter Relac, verfiel aber nach und nach und ging 1729 in Trümmer. Es soll, wie der Chronist berichtet, ein Bruchstück der Faßbindekunst gewesen sein, wie man weit und breit im Lande keines vorfand. Das erste und größte Schloßfaß war mit kunstvollen Figuren, Malereien und Schnitzereien geschmückt. Auch launische, dem Wein gewidmete Verse, waren an den Fäßwänden angebracht. Einer davon lautete folgendermaßen:

„Der Wein erquicket Jung und Alten  
Und wird darüben aufbehalten,  
Er gibt dem Landsknecht Geldemut,  
Daß er frisch woget Leib und Blut.“

Verühmt ist auch das große Faß im Schloßkeller zu Ludwigsburg. Es wurde 1719 erbaut hält 900 Hektoliter. An Größe steht ihm der Riese des Schloßkellers in Tübingen nicht viel nach, denn er gibt 857 Hektoliter Platz. Erbaut wurde das Tübingener Riesenfäß unter Herzog Ulrich anno 1546 von Kistermeister Simon von Bünningheim. Zweieinhalb Jahre wurde daran geschnitten und die Kosten bezifferten sich auf rund 3166 Gulden. Allein, der Herzog war mit dem Faß nicht sonderlich zufrieden, denn es konnte darin nur zweimal Wein aufgespeichert werden. Auf einer Tafel im Schloßkeller ist folgender Spruch über dem Riesenfäß zu lesen:

„Als großes „Bunz“ bin ich bekannt,  
Durch Herzog Ulrich so genannt.  
1546 ward ich erbaut,  
Aus 30 Eichen, wie Ihr schaut.  
Zweimal war ich gefüllt mit Wein,  
286 Eimer nahm ich ein.“

Die Bauhauptstadt wieder kann sich rühmen, den ältesten Weinkeller von Württemberg zu besitzen. Er befindet sich unter dem alten Schloß und wird auf ein Alter von über 700 Jahren geschätzt. Das größte Faß hat einen Rauminhalt von 36 Hektoliter und soll, wie eine Chronik erzählt, 1875 beim 5. Deutschen Bundesfischen in acht Tagen zweimal leergetrunken worden sein. Das Schloß in Niebelbach im Hohenloheischen beherbergt ein Riesenfäß mit 647 Hektoliter Rauminhalt. Es wurde 1811 mit dem Rometwein, 1819 und 1822 mit Wein gefüllt, seitdem nicht mehr.

## Humor

Mutti war erkältet. Als Vorbeugungsmittel griff sie zu einem alten Hausrezept: einem Glas heißen Wein.  
Später, am Abend, als sie ihre kleine Elise zu Bett brachte und sich über das Kind beugte, um ihm den Gutenachtkuß zu geben, sagte die Kleine:  
„Mutti, heute hast du Popos Parfum benutzt!“

Peterchen soll fotografiert werden. Der Photograph bereitet alles vor und sagt dann: „So, mein Junge, nun ist mal hübsch hü und schau genau auf diese kleine runde Scheibe. Gleich wird da ein Vögelchen herauskommen.“  
Doch Peterchen runzelt die Stirn und meint: „Paffen Sie mal lieber auf die Belichtung auf, damit Sie die Platte nicht verfaulen.“

Die kleine Inge hatte wohl geträumt. Als sie wach wurde, erkundigte sie sich bei der Mutti: „Was war das für ein großes schreckliches Tier?“  
„Woher soll ich das wissen, Kind?“  
„Aber du warst doch dabei, Mutti!“

Die Eltern haben einen lauten und lebhaften Streit gehabt. Der Vater verläßt schließliche wütend die Wohnung. Etwas soll ja vorkommen! Der kleine Kurt denkt angekrengt nach, erkundigt sich dann: „Mutti, wie lange bist du schon verheiratet?“  
„Jehn Jahre, mein Kind“, seufzt sie. — „Und wie lange mußt du noch?“

Ein Mann verschwand im Häuschen. Die Bäuerin verlangte vor dem Eintritt: „Jehn Pfennige, mein Herr!“  
„Jehn? Ich habe nur fünf Pfennige bei mir.“ — Die Bäuerin seufzte: „Meinetwegen! Aber dann nur das Überdünftel!“

## Die „Wahrheit“ im Schwabenland

„Es ist eine Wahrheit“, sagen die Odenkörer im Oberamt Bollingen. — „Das ist Gottes reine Wahrheit“, belehren die Bauern im Oberamt Tübingen. — „Glaub mir, ich sag die Wahrheit“, schreibt der Dichter vom Bussen, unser Widelkind. — „Die Wahrheit wird schon an den Tag kommen“, versichern die Franken ihre Nachbarn. — „Wer die Wahrheit will begraben, der muß viele Schaufeln haben“, sagen die Ulmer bei. — „Die Wahrheit liegt in der Mitte“, versichern uns die Allgäuer. — „Wenn die Wahrheit gilt, schlag mit dem Schmiebbammer und nicht mit dem Fuderhammer zu“, mahnen die Eßlinger. — „Kinder und Narren sagen die Wahrheit“ im ganzen Schwabenland. — „Der schämt sich, wenn er die Wahrheit sagt“, behaupten die Niedlinger vom Lügner. — „Man darf nicht jedem die Wahrheit sagen“, warnen die Bauern an der oberen Donau. — „Mit der Wahrheit kommt man ins Gefängnis“, versichern uns die Donzdorfer im Oberamt Heilbrunn. — „Der Schwabe sagt oder „geint einem“ „arundlich“, „deutlich“, „ordentlich“ oder „rechtchaffen die Wahrheit“ und das ist gut so. — „Man muß bei der Wahrheit bleiben und für sie sterben“, rät und fordert ein alter Schwabenspruch.

## Der Zweifler

Ein alter Bauer auf der Alb lag im Sterben. Nach der Vererbung tröstete ihn der Pfarrer damit, daß der Sterbende es im Himmel doch viel besser und schöner kriegen. Da aber zog der Alte seine Stirn in Falten und meinte zweifelnd: „I wuß' s net. Sie lobet's in letzter Zeit an nemme so!“

## Noch nicht

Auf einer Landstraße im Schwäbischen lag ein bei Nacht des Weges kommender Radfahrer einen Mann liegen, mit dem Gesicht nach unten. Der Radfahrer hieg ab und fragte den Regungslosen teilnehmend: „Sont Sie etwas brocha?“ Da antwortete der Mann mit müder Stimme: „No net, s kommt grad.“



*Hofmeier & Co. Nürnberg*

zeichnet Flaschen- und Breimahlzeiten der altbewährten

## NESTLE KINDERNAHRUNG

aus. Hergestellt aus aufgeschlossenem Weizenmehl, bester Vollmilch und reinem Zucker unter Zusatz von knochen- und blutbildenden Salzen sowie Vitaminen

des Lebertrans. Die leichtverdauliche Beikost für den Säugling und das Kleinkind.

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die vier Abschnitte A-D der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften.

Bronchiale Ratschläge eines Arztes kostentlos und unverbindlich durch die



DEUTSCHE A.G. FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPELHOF



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

18. Oktober

- 1163 Der kaiserliche Feldmarschall und Staatsmann Ulrich von Hutten in Paris geboren.
- 1777 Der Dichter Heinrich von Kleist in Frankfurt a. d. Oder geboren.
- 1813 Völkerschlacht bei Leipzig: Rückzug Napoleons in die Stadt.
- 1921 Eröffnung der Universität Frankfurt a. M.
- 1905 Reich zum Schutze der Erbgutgesundheit des deutschen Volkes.

## Verbiggedanken

Begint das große Feiern in der Natur, dann ist es Herbst geworden. Die Erde hat ihr Jahreswerk vollendet, und die Natur hält den Atem an. Sie legt eine Pause ein zum Sammeln neuer Kräfte. Der Herbst gibt Reize und zwingt Klarheit. Große Stille beginnt sich über das Land zu breiten nach dem ewigen Rhythmus des Werdens und Vergehens. Herb aber erfrischend und klar ist die verblühende Luft. In der Ferne zeichnet sich die Silhouette der Berge. Klar umrissen und deutlich sehen sie sich ab vom Himmel; sie stehen da gleichsam als Behüter und Beschützer des Landes. Aus den Wäldern klingt der Schlag der Holzfäller in die stillen Wälder. Krähen folgen den frischen Spaten des Fluges, der durchs Feld geht. An den Landstraßen leuchten die roten Beeren der Eberesche. Im Buchenwalde bedeckt ein Kissen aus Blättern, und in der Nähe liegende Aornbäume scheinen zu lachen. Dort aber, zwischen den dunkelgrünen Nadeln leuchten goldgelbe Birken. Am Dorf verblüht vor den Bauernhäusern der letzte Blumenstrauch des Jahres. Am Morgen streichen die Nebel über die Wiesen, aber die Mittagszeit hat oft noch den Glanz sonniger Tage. Am frühen Abend legt sich die Dämmerung geheimnisvoll und weich über die Landschaft.

Dann ist die schönste Zeit des Herbstes. Am Himmel leuchten die Sterne wie Reichen der Erlebens...

## Gartenarbeit im Oktober

Im Oktober wird mit den wesentlichen Gartenarbeiten abgeschlossen. Das Gemüse, das nicht brauchen werden soll, wird gemietet und eingewintert. Abgeräumte Bäume sollten, wenn die Zeit irgend erdicht, auch gleich geputzt werden. Die alte, tote Krone, unter der die Schädlinge überwintern, wird mit Drahtbürste und Baumstratzen sorgfältig entfernt. Wenn die Hülsen des abfallenden Laub und die Rinde der Äste ungeeignet abzufallen haben, kommt es auf den Komposthaufen, andernfalls müssen die Rindestücke verbrannt werden. Sauberes, trockenes Laub kann auch zum Bedecken der Beete verwendet werden. Auf allen abgeräumten Beeten und unter den Obstbäumen wird dann Düng ausgebreitet und untergegraben. Wir lassen die Erde am besten über Winter in offener Scholle liegen, damit der Frost sie gut durcharbeiten kann. Der sehr schönen Rosen hat, sollte ihn noch einmal kurz schneiden und düngen; er kommt dann besser durch den Winter. Alle Blumenstöcke, deren Blüten uns im Sommer und Herbst erfreuten, wie Dahlien und Ranunkeln, Rosenstauden und Gladiolen, werden nach dem ersten Frost aus dem Boden genommen und frostfrei gelagert. Dagegen Pflanzen wie sehr Zwiebeln der Frühblüher. Es ist genau auf die Pflanzen zu achten, die bei allen Arten verschieden ist. Auch Stauden und Hirschräucher werden jetzt gepflanzt. Was wir uns im Sommer an Herbstblumen herangezogen haben, wie Vergißmichnicht, Stiefmütterchen und Goldblat, kommt jetzt an die Stellen, wo es im Frühling blühen soll.

— **Reichsgericht gegen die Geld-Hamsterer.** Das Reichsgericht hat sich mit dem Fall eines Kaufmanns zu beschäftigen, der immer nur einen Teil seiner täglichen Einnahme auf sein laufendes Konto einzahlt, einen beträchtlichen Teil aber bei sich zu Hause aufbewahrt hatte. Dort hatten sich inzwischen rund 18.000 Mark in bar angesammelt. Das Reichsgericht hat die Verurteilung des Geldhamstereus zu einer hohen Freiheits- und Geldstrafe bestätigt. Es betont dazu, daß es gar nicht darauf ankomme, aus welchem Grunde der Hamsterer berechtigt zu sein glaube, das Geld dem öffentlichen Verkehr vorzuenthalten. Es komme allein darauf an, ob der Hamsterer einen nach den Grundgesetzen ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung als gerechtfertigt anzuerkennenden Grund der Zurückhaltung habe.

— **Die Verhüllungsvergütung im Krankheitsfall.** In einer grundsätzlichen Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt festgestellt, daß der Verhüllungsvertrag kein Arbeitsvertrag und deshalb die Verhüllungsvergütung kein Lohn, sondern eine Erziehungsbeihilfe ist. Das Reichsversicherungsamt sieht daraus den Schluß, daß der Unternehmer auch bei Erkrankung des Verhüllers zur Fortzahlung der Erziehungsbeihilfe in vollem Umfange verpflichtet ist, solange das Berufsverhältnis (das Verhüllungsverhältnis) überhaupt besteht. Eine Tarifbestimmung, derzufolge dem Gefolgshausmitgliede von einem bestimmten Zeitpunkt der Erkrankung ab nur noch ein Zuschuß zum Krankengeld gezahlt wird, kann deshalb auf das Verhüllungsverhältnis keine Anwendung finden.

— **Auch die Viehställe verdunkeln!** Die Verdunkelung der Stallställe darf nicht durch einen schwarzen oder blauen Scheinanzstrich erfolgen. Das wäre zwar für den Tierhalter das Beste, kommt aber den auch während des Winters von den Tieren an Licht und Sonne gewohnten Anforderungen keineswegs nach. Jeder Lichtstrahl ist an den so wie schon kurzen Wintertagen dem Stallvieh ausgiebig zu machen, was aber durch angebrachte Fenster verhindert wird. Verdunkelt man werden! Man tut es am besten mit Dachpappe, alten Säcken oder ähnlichem Material, das man so andringt, daß es früh und abends leicht hin und her zu schieben ist, um die Fenster zu verdunkeln oder freizumachen.

— **250.000 Verpflegungstage für erholungsbedürftige Soldaten.** Die Kriegskameradschaften des NS-Wehrkreises haben auch in diesem Jahre wieder für erholungsbedürftige Frontsoldaten eine große Anzahl von Freizeitspenden gesammelt. In den Bereichen aller Gaukreisführungen in Nord und Süd, in Ost und West des Großdeutschen Reiches finden diese Frontsoldaten oft in herrlichsten Gegenden kameradschaftliche Betreuung durch die alten Soldaten. 250.000 Verpflegungstage wurden bisher zur Verfügung gestellt.

## Vom Schulhelfer zum Lehrer

Neue Lehrgänge im Januar

Junge Männer und Frauen etwa bis zum Alter von 30 Jahren, die Reife und Fähigkeit für den Lehrerberuf haben, aber für die Regelausbildung zum Volksschullehrer schon zu alt sind, haben nach wie vor die Möglichkeit, auf dem Wege über die Schulhelferausbildung zu diesem Beruf zu gelangen. Die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Ausbildung zum Schulhelfer sind dieselben wie früher schon festgelegt: Es werden also Bewerber aufgenommen, die mindestens 19 und im allgemeinen nicht über 30 Jahre alt sind und das Abgeschlossene einer anerkannten Mittelschule oder ein entsprechendes Zeugnis einer anderen Schule vorlegen. In einer Aufnahmeprüfung wird die Eignung für den Lehrerberuf festgestellt.

Die aufgenommenen Bewerber werden in einem dreimonatigen Vorbereitungsjahr an einer Lehrerbildungsanstalt auf den Schuldienst vorbereitet und treten dann sofort in diesen ein. Dieser Dienst wird weiter als Vorbereitungsdienst, wie er als Voraussetzung für öffentlich-rechtliche Beamtenstellungen verlangt wird, angesehen. Dem entsprechend erhalten die Schulhelfer während dieser Zeit eine Vergütung von 150 Mark im Monat (verbeitrags 190 Mark). Schulhelferinnen erhalten die Beträge um 10 v. H. gekürzt. Der Vorbereitungsdienst dauert im allgemeinen zwei Jahre (für Abiturienten ein Jahr); bei außerordentlichem Fortschritt kann der Vorbereitungsdienst bis auf ein Jahr gekürzt werden. Wenn sich die Schulhelfer in der Vorbereitungszeit bewähren, so werden sie zu einem neunmonatigen Abschlußlehrgang an eine Lehrerbildungsanstalt einkennen und nach erfolgter Mitarbeit darin zur ersten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen zugelassen. Nach Bestehen dieser Prüfung treten die Schulhelfer als Lehramtsanwärter in den Schuldienst und sind damit den Lehramtsanwärtern gleichgestellt, die die Regelausbildung durchlaufen haben. Um die Teilnahme an der Schulhelferausbildung allen geeigneten Bewerbern zu ermöglichen, wird bei Bedürftigkeit während des Vorbereitungsjahres eine Unterhaltungsbeihilfe von 80 Mark, während des Abschlußlehrganges eine solche von 100 Mark monatlich gewährt.

Die Schulhelfer werden im ganzen Reichsgebiet eingesetzt. Nach Möglichkeit werden ihre Wünsche auf Berücksichtigung in einem bestimmten Gebiet berücksichtigt, jedoch ist es erwünscht, daß möglichst viele sich für die dringenden Schulaufgaben des Ostens zur Verfügung stellen. Die nächsten Vorbereitungsjahre für Schulhelfer beginnen am 1. Januar 1942 in Hildesheim im Wesenbergrau und in Frankfurt/Oder. Aufnahmeanträge sind an den Direktor der Lehrerbildungsanstalt in einem dieser beiden Orte zu richten.

## Geldsendungen an Wehrmachtangehörige

Es wird noch immer festgestellt, daß Reichsbank- und Rentenbanknoten sowie Reichsrentenmarken in Feldpostbriefen oder Feldpostkästen an Wehrmachtangehörige in außerordentlichen Ländern übersandt werden. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß an Wehrmachtangehörige in außerordentlichen Gebieten Geld — wenn überhaupt — nur mittels Feldpostanweisungen überwiesen werden darf. Jede andere Art der Überweisung, insbesondere durch Belegen von Geldscheinen in Feldpostbriefen oder Feldpostkästen, ist ein Verstoß gegen die Vorschriften und wird als solches bestraft. Soweit noch Zweifel über die Zulässigkeit der Überweisung von Geld in einzelne außerordentliche Gebiete bestehen, frage man zunächst bei dem Wehrmachtangehörigen, dem Geld überwiesen werden soll, an, ob und in welcher Höhe die Überweisung in sein Aufenthaltsland zulässig ist.

## Arbeit beim Handwerker in der Freizeit

Wird. Es ist gewiß lobenswert, wenn ein Gefolgshausmitglied sich in seiner Freizeit einem Handwerksmeister zur Verfügung stellt, um diesem zu helfen, die Fülle der Aufträge zu erledigen. Dem Gefolgshausmitgliede ist also Gelegenheit gegeben, sich einen zusätzlichen Verdienst zu schaffen. Dem Handwerksmeister ist geboten, weil er wenigstens für eine kurze Zeit des Tages zusätzlich eine Hilfskraft erhält, und der Kunde hat die Gewähr für eine ordnungsgemäße Ausführung seines Auftrags. Es ist jedoch hierauf zu achten, daß die Tätigkeit des Gefolgshausmitgliedes in der Freizeit nicht die Hauptbeschäftigung des Gefolgshausmitgliedes wird, sondern nur eine Nebenbeschäftigung bleibt.

## Großzügige Planungen in Wildbad

Das Hotel „Quellenhof“ in den Besitz der Staatl. Badverwaltung übergegangen

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die Staatl. Badverwaltung Wildbad das erstklassige Hotelanwesen „Quellenhof“ für das Land Württemberg käuflich erworben. Die Uebergabe hat dieser Tage stattgefunden. Zu Beginn dieses Jahres wurde auch die frühere K u m p f'sche Gärtnerei auf dem Hohen Ader dem Besitz der Staatl. Badverwaltung einverleibt.

Dem Kauf des oben erwähnten Gebäudekomplexes liegt die Absicht zugrunde, das Anwesen als führendes Kurhotel zu erhalten und daselbe bei der geplanten großzügigen Ausgestaltung der Kureinrichtungen in organische Verbindung mit den übrigen Gebäuden zu bringen. Das Hotel, nächst der in Bau befindlichen Unterwasserbehandlungsanlage gelegen, wird durch seine unmittelbare Verbindung mit dem Kurmittelhaus König-Karl-Bad und durch die Erstellung des „Haus des Kurgastes“ künftig einen direkten Zugang zum Graf-Eberhard-Bad erhalten. Damit ist der Wert des „Quellenhofs“ und seine künftige Wertsteigerung deutlich gekennzeichnet.

Bei der einzigartigen Lage des Anwesens, inmitten des staatlichen Kurbezirks, war es für die Käuferin ein Gebot weitestgehender Planung, dieses Anwesen mit den dazugehörigen Grundstücken nicht mehr in fremde Hände kommen zu lassen. Die mehr als hundertjährige Arbeit der Familie Kumpff aber, zu dessen Familienbesitz das Hotel bisher zählte, hat damit ihre sinnvolle Krönung gefunden.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Eingliederung des

Verdunkelungszeiten!			
Heute abend von	18.32	Mondaufgang	4.50
bis morgen früh	7.52	Monduntergang	17.38

mäßige Ausführung seines Auftrags. Es ist jedoch hierauf zu achten, daß die Arbeitszeit des Gefolgshausmitgliedes einschließlich der Nebenbeschäftigung neun Stunden täglich nicht übersteigen darf. Nach ärztliche und sozialrechtliche Vorschriften sind bei der Beschäftigung von Gefolgshausmitgliedern in ihren Freizeiten zu beachten. So muß sich das Gefolgshausmitglied eine zweite Steuerart besorgen und diese dem Handwerksmeister ausbilden. Auf der zweiten Steuerart ist vermerkt, welche Beträge dem verdienten Lohn zuzurechnen sind, bevor die Steuer ermittelt wird. Die Unterrichtung der Berufsversicherungsstelle und der Krankenkasse ist ebenfalls erforderlich. Es ist notwendig, daß der Handwerksmeister dies besorgt, weil ihm anderenfalls Unannehmlichkeiten durch die Beschäftigung von Gefolgshausmitgliedern in den Freizeiten entstehen könnten.

Deutsches Jungvolk, Jahrgang 12/401. Am Sonntag des 19. Oktober findet für das Jungvolk kein Dienst statt.

## Aus Pforzheim

Andreas Odenwald

Im Alter von nahezu 88 Jahren verstarb Andreas Odenwald, ein Pionier der Arbeit und verdienstvoller Förderer der Pforzheimer Industrie. Der Verstorbene war 1890 bis 1922 Stadtverordneter und gehörte dem badischen Landtag von 1909 bis 1921 als Mitglied an. Der ehemalige Großherzog verlieh ihm den Orden vom Fähringer Löwen I. Kl.

Berwandte unter sich!

Im benachbarten Büchsenbrunn brachen in einer Familie Streitigkeiten aus. Die zu einer schweren Schlägerei führten. Schraubhölzer, Blechplatten usw. flogen durch die Luft, auch der Stuhl spielte bei dem Zusammenstoß eine nicht unwesentliche Rolle. Mit verbundenen Köpfen erschienen die lieben Verwandten vor dem Gendarmeriebeamten, der seinerseits das Notwendige veranlaßte.

Eine Schwindlerin

mit mehreren Betragsvorstrafen, die 37 Jahre alte Lina Goepf in Pforzheim, brachte wieder einmal Geld für ihre persönlichen Bedürfnisse. Sie nahm an zwei Stellen einen Bump auf unter dem Vorgeben, daß sie ein Schlafzimmer kaufen wolle, auch den Bedürfnis wolle sie im Lazarett besuchen. Das war wie immer gelogen. Sie muß nun wieder erneut auf sechs Monate ins Gefängnis, vielleicht kommt dann doch noch die Bestrafung.

Alter schützt vor Torheit nicht!

Die Gendarmerie nahm in Nyringen einen in den 60er Jahren lebenden Mann fest und lieferte ihn ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis ein, weil er gegen die Sittengesetze verstoßen hat.

Die Straßenbahnfahrerinnen

haben ihre neue Winteruniform erhalten. Der Sommer ist durch die bequemere und wärmere Hose ersetzt worden, die sie mit Stolz tragen. Das weibliche Element herrscht jetzt bei der Straßenbahn vor und versteht seinen Dienst mit anerkannter werter Gewissenhaftigkeit.

Seinen 80. Geburtstag

begeht am Montag den 20. Oktober der Seniorchef der Firma G. Rau, Herr Albert Reichenbach. Aus diesem Anlaß fand sich die Gefolgshaus heute Samstag vormittag im Stadt-Saalbau zu einer Fete zusammen. Hierbei wirkte ein Teilchor des Pforzheimer Männerchor mit.

Ein Korb Flickwäsche,



verursacht durch Reibrett und Bürste. Und wie leicht zu vermeiden durch Einweichen mit der seifesparenden, schmutzlösenden

## Henko





## Eröffnung der Landwirtschaftsschulen Calw und Nagold.

Die Landwirtschaftsschulen Calw und Nagold werden in diesem Jahr am Montag den 10. November 1941, vormittags 9 Uhr, eröffnet.

Neu eintretende Schüler müssen die ländliche Berufsschule mit ausreichendem Erfolg durchlaufen haben und eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb nachweisen. Die praktische Tätigkeit während der Erfüllung der Berufsschulpflicht und im elterlichen Betrieb wird angerechnet.

Die Anmeldungen zur Aufnahme sind alsbald bei den Schulleitern einzureichen. Mit der Anmeldung sind ein Zeugnis, das Zeugnis der ländlichen Berufsschule, der Nachweis einer mindestens zweijährigen praktischen Tätigkeit und die Einwilligung des Erziehungsberechtigten vorzulegen. Die Entscheidung über das Aufnahmegesuch wird dem Angemeldeten eine Woche vor Schulbeginn eröffnet.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten des Schulbesuchs, die Unterbringung der Schüler in Privathäusern usw. erteilen die Schulleiter Landesökonomierat Pfeiff in Calw und Landesökonomierat Darr in Nagold, neues Schulgebäude, Burgstraße 38.

Calw, den 16. Oktober 1941.

Der Landrat: Dr. Haegels.

## Saubenperre.

Zum Schutz der Herbstausfaat vor Taubenfraß sind die Tauben von heute ab bis 15. November 1941 so zu halten, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Vorstehende Anordnung findet auf Brieftauben keine Anwendung.

Calw, den 15. Oktober 1941.

Der Landrat.

Stadt Wildbad.

## Kartoffelversorgung 1941/42.

Die bei den Händlern bis jetzt vorliegenden Bestellungen lassen erkennen, daß viele Haushaltungen und gewerbliche Verbraucher ihren Kartoffelbedarf noch nicht oder nicht voll bestellt haben.

Damit die Gesamtbedarfsmenge festgestellt und angefordert werden kann, müssen Nachbestellungen bis spätestens 21. Oktober bei den Händlern gemacht werden.

Der Bürgermeister.

## Wir raten Ihnen

Das Bekleidungsstück zum Anzug ist vielleicht eben so wichtig wie der Anzug selbst. Die Wirkung der Oberhemden, Selbstbinder, Krawatten, Schals usw. auf das Aussehen des Anzugs ist bekannt.

Die Wirkung, auffällig oder dezent, beruht auf diesem kleinen Beiwerk. Unsere Verkäuferinnen haben durch den ständigen Umgang mit diesen Dingen viel Erfahrungen sammeln können. Bitte, lassen Sie sich von ihnen beraten.

**KAUFSTÄTTE MERKUR**  
PFORZHEIM

## „Ratsstüble“ Neuenbürg vom 19. Oktober bis 2. November je einschließlich geschlossen

Als Vermählte grüßen  
**Kurt Fischer**  
Bankbeamter und Geschäftsinhaber

**Geetel Fischer**  
geb. Funk

Dessau-Rosslau Wildbad  
Inhab. Nr. 4 1st-Hausstr.

18. Oktober 1941

Dem Bund der Ehe haben geschlossen

**Emil Ruff**  
und **Frau Hedwig**  
geb. König

Höfen Calmbach  
18. Oktober 1941

Die **Reichsbahn**  
stellt im Frühjahr 1942  
**Jungbeller**

ein. Junge Leute, die zu diesem Zeitpunkt im Alter von 14 bis 16 Jahren stehen und abgeschlossene Volksschulbildung haben, können sich bewerben.

Gesuche um Annahme sind spätestens bis 10. November 1941 unmittelbar an die Reichsbahndirektion zu richten.

Nähere Auskunft erteilen die Reichsbahn-Betriebs- und Verkehrsämter und die Bahnhöfe.

**Deutsche Reichsbahn**  
Reichsbahndirektion Stuttgart

Schönes  
**Haus**  
mit Garten

möglichst gegen Herrensoll gegen Verzählung zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 451 an die Enztalergeschäftsstelle.

**Lokal**  
oder helles Zimmer

mit Heizmöglichkeit für leichte Heimarbeit (Schmuckgewerbe) per sofort gesucht. Ortschaft mit Fahrgelegenheit bevorzugt.

Zuschriften unter Nr. 365 an die Enztalergeschäftsstelle.

## Wer

nimmt 1 jähriges Kind tagsüber in gute Pflege? Zu erfragen in der Enztalergeschäftsstelle.

Birtenfeld.

Einen Turschönen  
**Milchschweine**  
beschneiden, legt dem Verkauf aus  
**Jakob Gengenbach**  
& Löwen.

Denach.

Ein gut gelegenes  
**Rind**  
legt dem Verkauf aus  
**Albert Förter.**

*Auch links*

laufen unsere Druckmaschinen auf vollen Touren. Die Rohstoff-Verhältnisse machen es jedoch notwendig, dass Sie Ihren Drucksachenbedarf frühzeitig bei uns melden, damit wir Sie über die Liefermöglichkeit unterrichten können.

**C. Meich'sche**  
Buchdruckerei  
Neuenbürg

**Zu verkaufen**  
2 Laderegale,  
1 Ladentasse,  
1 Ladentisch,  
alles noch gut erhalten.  
Zu erfragen in der Enztalergeschäftsstelle.

## Jedem das Seine!



Die Seifenkarte läßt eine wahlweise Entnahme von „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ oder „Waschmittel für Feinwäsche“ zu. Diese Regelung wurde getroffen, um den verschiedenartigen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Eine solche großzügige Handhabung setzt aber voraus, daß jeder das „Waschmittel für Feinwäsche“ nur für die Feinwäsche und das „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ nur für das dafür vorgesehene Waschgut benutzt. Jede einseitige Entnahme gefährdet die elastische Einstellung und schädigt das Allgemeininteresse.

Aber auch rein sachlich gesehen ist eine einseitige Bevorzugung eines Waschmittels durchaus unangebracht. Die deutsche Industrie hat für jedes Waschgut das unter den heutigen Umständen bestmögliche Mittel geschaffen. Nur wer jedes dieser Waschmittel für die Wäsche benutzt, für die es bestimmt ist, und sich dabei genau an die Waschvorschriften hält, pflegt seine Wäsche richtig.

Wer weiß, warum es heute bei der Wäsche geht, der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.

## Bieh-Verkauf.

Ich habe in meinen Ställen in **Obernhausen** einige gutgewohnte Rälberkühe, trüchtige Kühe u. Kalbinnen zum Verkauf stehen.



Schlachtoch aller Art wird bei bester Verwertung entgegengenommen.

**Ernst Qhner, Viehhandlung, Neuenbürg**  
Telefon 319

## Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

10. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 19. Oktober 1941  
Kirchweihfest.

**Neuenbürg.** 10 Uhr Predigt Kirchendorf singt, 11 Uhr Kinderkirche, 1.30 Uhr Christenlehre (Töchter), Dienstag abend 8 Uhr Frauen- und Mitterabend, Mittwoch keine Kriegsdienste.

**Waldrennau.** 3.30 Uhr Predigt (Kirchweihfest).

**Serrnalsb.** 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Festgottesdienst (Christenlehre der Töchter).

Evang. Freikirche

Sonntag den 19. Oktober 1941

**Reichbittengemeinde.** 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuenbürg, 10 Uhr Urbach (Erntedankfest), 14 Uhr Gröbenhausen (Erntedankfest), 16 Uhr Ottenhausen (Erntedankfest) 16.30 Uhr Höfen.

**Katholische Gottesdienste**

Sonntag den 10. Oktober 1941

**Neuenbürg.** Kirchweihfest, 7 und 9 Uhr. Freitag abend 7 Uhr Kriegsgedacht.

**Serrnalsb.** Sonntags 10.30 Uhr, Donnerstags 9.30 Uhr.  
**Schömburg.** Sonntag 7.30 u. 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

**Schömburg, 18. Oktober 1941**  
Wir geben die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Sohn, unser Bruder  
**Schwager, Onkel und Neffe**

## Soldat Erich Haug

bei den Kämpfen im Osten schwer verwundet wurde und am 13. 10. 41 im Alter von nahezu 21 Jahren gestorben ist. Er gab sein junges Leben in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnenfeld für Führer und Vaterland.

In tiefer Trauer:

Der Vater: **Daniel Haug, Witw.** Die Geschwister: **Erich Claudt** und **Frau Käthe**, geb. Haug mit Kindern, **Gustav Haug** u. **Frau Hise**, geb. Lutz mit Kind, z. Zt. im Osten, **Emilie, Wilhelm u. Karl Haug**, z. Zt. im Osten.

Beerdigung Sonntag, den 19. Oktober nachm. 2 Uhr in Schömburg.

**Höfen a. Enz, 17. Oktober 1941**  
**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen

**Heinrich Großmann**  
Säger

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Sängerbund für den erhebenden Grabgesang, der Musikkapelle für die schönen Weisen, der Firma Krauth & Co. und seinen Arbeitskameraden, sowie der Kriegerkameradschaft für die Kranzniederlegung, für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Emilie Großmann**, geb. König.

**Dobel, 18. Oktober 1941**  
**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen

**Frau Barbara König**  
geb. Kalmbacher

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, sowie den Schwestern im Kreis Krankenhaus Neuenbürg für ihre liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Die Schwester: **Margarete Lutz**, geb. Kalmbacher. Der Neffe: **Georg Kalmbacher** und Frau.

**Birkenfeld, 18. Oktober 1941**  
**Todesanzeige**  
Unsere liebe, herzensgute Mutter und Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

**Luise Müller, geb. Rieth**  
ist gestern früh im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Emil Müller**, Obernhausen.  
**Familie Adolf Müller**, Birkenfeld.  
**Familie Karl Voster**, Birkenfeld.  
**Familie Karl Wessinger**, Birkenfeld.

Beerdigung Sonntag nachmittags 1/3 Uhr.

**Staatl. gepr. Säuglingspflegerin**  
sucht mögl. Dauerstellung.  
Angebote unter Nr. 637 an die Enztalergeschäftsstelle erbeten.



**nerdöses hier?**  
Dessers Herzkräftungen, Schwäche, Herzbelemmung und Angsterkrankung? Das Herz durch „Herzkräft“ schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.

**„Hornkraft“**

Reusatz

Erbe eine schwere

**Ruß- u. Fahrklub**

mit dem 4. Kolb, dem Verkauf aus.

**Karl Dürr.**

Calmbach.

Größeres

**Kinderaufgitter,**

**Schrank und Kommode**

zu kaufen gesucht.

**Frau G. Günter, Rothaus.**



## Lehrgänge in „Erster Hilfe“.

„Gesundes Volk“ ist mit das Hauptthema für die Wintermonate 1941/42 des in dem großen Kulturwerk „Kraft durch Freude“ eingegliederten „Deutschen Volkshilfswerk“. In der Erkenntnis, daß „Erste Hilfe“ zur Volksbildung gehört, werden überall in den nächsten Monaten solche Kurse durchgeführt. Auch die Kreisstelle Calw der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beabsichtigt in mehreren Gemeinden des Kreises

### „Erste Hilfe“-Lehrgänge

zu veranstalten, die von der Kreisstelle Calw des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt werden. Bei der anerkannten Notwendigkeit solcher Lehrgänge wird mit einer harten Beteiligung, vor allem aus den Betrieben, gerechnet, da die erworbenen Kenntnisse bei Unfällen im Betrieb wie in Haus und Familie für den Teilnehmer und seine Umgebung von größtem Nutzen sind. Die Kursgebühr beträgt RM. 3.—.

Gesunde Frauen und Mädchen über 18 Jahre, die bereit sind, nach erfolgter Ausbildung in den DRK-Vereinstätten Dienst zu tun oder, sofern sie abkömmlich sind, sich für den Einsatz verpflichten, werden als Helferinnen in das Deutsche Rote Kreuz übernommen. Auch Männer, die nicht oder nicht mehr wehrpflichtig sind, können sich zur Aufnahme als DRK-Helfer melden.

Anmeldungen nehmen die örtlichen Führer und Führerinnen der DRK-Einheiten sowie die Kreisstellen Calw bzw. Kreis-Ordnungsstelle entgegen. Schriftliche Meldungen auch die DRK-Kreisstelle in Calw, Bahnhofsstr. 42.

Meldefrist: Mittwoch den 22. Oktober 1941.

Calw, den 13. Oktober 1941.

DRK-Kreisstelle Calw: Die Deutsche Arbeitsfront;  
DRK-Kreisführer: Kreisleitung Calw;  
Dr. Haegeler, Landrat. Lorenz, Kreisobmann der DRK.

**Bekanntmachung**  
Die Reichsbahn hat an verkehrsrechtlichen Bestimmungen wesentliche Änderungen in den vorstehenden Schrankenstellen und

**Blaulichtlaternen**  
angebracht, um der Gefahr vorzubeugen, daß während der Verdunkelung Fahrzeuge auf die gelblich leuchtenden Schranken aufpassen. Diese Blaulichtlaternen ersetzen den bisherigen bei Schranken der Schrankenstellen im aber auch die Schranken der Schrankenstellen. Die Schranken der Schrankenstellen sind besonders während der Verdunkelung zu beachten, wenn er sich an die Schrankenstellen befindet und die Schrankenstellen so einrichten hat, daß er sich rechtzeitig abmelden kann. Nur so können Unfälle an diesen Schranken mit ihren meist schweren Folgen vermieden werden.

Deutsche Reichsbahn  
Reichsbahndirektion Stuttgart.

## Frauenarbeitschule Neuenbürg

Berufsschule.

Anmeldungen zum Abendkurs werden am Montag den 20. Oktober angenommen.

Der Winterkurs der Tagesschule beginnt am 3. November. Nachher kann kein Eintritt mehr erfolgen.

Die Schulleitung.

### Bei Schnupfen

tritt meist eine Verstopfung der Nasenhöhle ein, die auf Anschwellung der Schleimhäute zurückzuführen ist. Diese lästigen Erscheinungen werden oft durch Kälte- oder Schnupfenpulver behoben, ebenso wie die anderen Beschwerden, die als Begleiterscheinungen des Schnupfens auftreten. Es wird aus natürlichen Rohstoffen, die als Kältepulver bekannt sind, hergestellt, die den bekannten Kältepulver-Präparaten weit überlegen sind. Bereiten Sie Kältepulver-Schnupfenpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originalpackung zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

**Autsch, mein Finger!**

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, strapazierenden, heilungsfördernden

**Wundpflaster**

**TraumaPlast**

In allen Apotheken und Drogerien.

Gesund und bekömmlich

**Teinader Hirsch-Perle**

Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma überall erhältlich.

Verkauft durch die Mineralbrunnen AG, Bad Dribingen

Wildbad + Sonntag, 26. Okt. 1941, nachm. 5 Uhr

## Kirchen-Konzert

Werke von Bach + Händel + Mozart + Reger für 2 Violinen und Orgel und für Violine, Bratsche und Orgel

Ausführende:

Hilke Martin-Königsfeld (Orgel)  
Elli Jüptner-Schaeffelen (Violine und Bratsche)  
Margarete Keller (Violine)

Programme zu 30 Pfg.  
In den Buchhandlungen Hieber, Löblich und Viernow

**Altbewährte**  
**pharmazeutische**  
**Präparate**

haben jahrzehntelange Erfahrung zur Voraussetzung. Sie sind das Ergebnis vielseitiger Forschung. Ihre Herstellung erfordert sorgfältige Überwachung, ihre Erprobung vollzieht sich Jahr für Jahr am Krankenbett.

Solche Präparate verdienen Vertrauen.

**SANATOGEN**  
**FORMAMINT**  
**KALZAN**

Bauer & Cie. + Johann A. Wülfing  
Berlin SW 68

**Der Stolz der Hausfrau**

ist ihre Vorratskammer. Vollkommen ist sie erst dann, wenn in ihr auch ein Topf mit in Garantol konservierten Eiern steht. — Das macht sich bezahlt, denn

**Garantol konserviert Eier über 1 Jahr**

Garantol-Werke in Pforzheim

Für sofort, kommenden Winter und Frühjahr

## Weibtanenreilig

laufend wagonweise in Bunden 60-80 cm lange Zweige mit Draht gepackt gegen Kasse zu kaufen gesucht.

**Wilhelm Büß,**  
Duisburg-Große baum  
Im Rind 2-4, Tel. Duisburg 60675.

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**  
Sonntag, 19. Oktober, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Ein Hans Albers-Film **HANS ALBERS** der Bavaria

Leben, Kampf und Abenteuer d. Kolonialpioniers **Carl Peters**, des Eroberers u. Gründers von Deutsch-Ost-Afrika.

**Die Deutsche Wochenschau**

Jugendl. sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen u. bezahlen halbe Preise.

Um rechtzeitiges Erscheinen wird gebeten, da die Vorstellung mit der Wochenschau beginnt u. während der Wochenschau kein Einlaß gestattet werden kann.

Eintritt RM. 0,80 u. 1.— Uniformierte halbe Preise

Das Haus für den guten Einkauf in **Damen- u. Mädchen-Kleidung** in Pforzheim

**Berner**  
PFOZHEIM  
Edle Metzger- u. Blumenstr.

Wir suchen für leichte Näharbeiten **Frauen u. Mädchen** (Ganz- oder Halbtagsarbeit sowie **Heimarbeiterinnen** Ungeübte Kräfte werden eingearbeitet.

**Wilh. Bleyle K.G.**  
Persönliche Meldung bei unserem Einstellbüro **Pforzheim**, Gymnasiumstr. 100.

**Warum verzichten Sie**

auf 10 Mark Tagelohn bei Krankenhausaufenthalt und auf den Zuschuß für Operations- und Krankentransportkosten? Unser Tarif + K<sub>1</sub> bietet Ihnen diese Leistungen für 2 Mark monatlich. (Tarif + K<sub>1</sub>) kann als Einzelversicherung oder zu jeder bereits bestehenden Krankenversicherung abgeschlossen werden. Nur 2 Mark monatlich, aber gut angelegt!

Für jeden die richtige Versicherung:

**DEUTSCHER RING**  
Bezirksdirektion Württemberg  
Stuttgart 1, Blücherstraße 7, Ruf 219 49

**Wir helfen wieder!**

**Reichslofterie der NSDAP für Nationale Arbeit**

**Alles prüfen - nur gutes wählen!**

Auch heute kaufen wir nach diesem Grundsatz ein. Wir sind uns voll der Verantwortung bewußt, die wir unseren Kunden gegenüber tragen, nur punktuelle, preiswerte Ware zu bieten. Ihr Vertrauen zu uns soll nicht enttäuscht werden.

**Luplow**  
DAS KAUFFAUS AM MARKT  
PFORZHEIM

